Mittwoch, 5. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10690.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 5. Dezbr. Die Bureaux der Linken des Senats haben erklärt, kein Mitglied der Linken des Senats habe einen Auftrag von Mac Mahon empfangen und es sei auch keines in das Palais Mac Mahons geladen, um im Namen der Partei Bedingungen für die Bildung eines parlamentarischen Cabinets aufzustellen. — Die Achtzehner-Commission veröffentlicht eine entsprechende Erklärung im Namen der Linken der Deputirtenkammer.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 4. Dezember. Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Fürst Milan hielt eine Ansprache an die ausmarschirenden Truppen in welcher er betonte, daß sichere Aussicht vorhanden sei auf bessere Erfolge in dem nächsten Feldzuge Serbiens, welches wieder, jedoch besser gerüstet und auf einen mächtigen Alliirten gestützt, in den Krieg gehen müßte. — Nach einer weiteren Mittheilung der „Polit. Corresp." habe die englische Regierung eine Note an das serbische Kabinet gerichtet, in welcher sie Serbien unter dem Vorwurf der Illoyalität von der Theilnahme an dem Kriege abräth und mit dem Verluste der Garantie für die autonome Stellung Serbiens droht; Ristics wolle diese Note unbeantwortet lassen.

Versailles, 4. Dezbr. Sitzung der Deputirtenkammer. Jules Ferry verlas eine Erklärung der Budgetcommission, dahin gehend, daß die Budgetcommission die vier großen Steuern nur einem parlamentarischen Ministerium bewilligen würde. Wenn das Budget daher nicht vor dem 1. Januar 1878 votirt werden sollte, so würde die Verantwortlichkeit hierfür auf diejenigen fallen, welche die Krisis in ungebührlicher Weise verlängerten. Die Budgetcommission werde demgemäß bis auf Weiteres keinen Bericht vorlegen. Rouher und Paragnon führten aus, daß die von Ferry verlesene Erklärung der Budgetcommission als Bericht dieser Commission anzusehen sei, welcher sich für die Ablehnung des Budgets ausspreche. Beide Redner beantragten, die Berathung dieser Angelegenheit auf Donnerstag anzusetzen. Gambetta erwiderte, die Budgetcommission entspreche der Majorität des Hauses, sie handele gesetzlich und parlamentarisch als Mandatar dieser Majorität. Gambetta hielt die Unterscheidung aufrecht zwischen einer Erklärung der Budgetcommission und einem Berichte derselben. Am nächsten Donnerstag würden alle bezüglichen Berichte der Commission vorgelegt werden. Dann werde die Commission zum Lande sagen: Wir sind bereit, aber wir werden das Geld nur bewilligen, wenn man sich gebeugt haben wird vor dem Willen, welcher am 14. October manifestirt worden ist. (Beifall auf der Linken.) Rouher brachte darauf eine Resolution ein, in welcher die Commission aufgefordert wird, ihre Berichte sofort vorzulegen und in welcher verlangt wird, die Berathung auf Donnerstag festzusetzen. Der Präsident Grévy erhob hiergegen Einspruch und erklärte, die Resolution verstoße gegen die Geschäftsordnung. Die Minorität des Hauses werde indessen Genugthuung erhalten, denn am Donnerstag werde die Kammer in die Lage versetzt werden, zu erklären, ob sie das Budget berathen wolle oder nicht. Rouher beantragte die Dringlichkeit für seine Resolution. Dieselbe wurde indessen mit 328 gegen 197 Stimmen abgelehnt. — Sitzung des Senats. Zu lebenslänglichen Senatoren wurden Larcy (Legitimist) mit 146 und Ferdinand Barrot (Bonapartist) mit 142 Stimmen gewählt.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 4. December.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte in städtischen Gemeindeangelegenheiten im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 27. Juni 1875 (die Novelle zur Städteordnung.)

Minister Friedenthal: Wenn die Staatsregierung davon abgesehen hat, in dieser Session den Entwurf einer Städteordnung vorzulegen, so mußte sie sich für verpflichtet erachten, ihrem Vorbehalt bei Erlaß des Zuständigkeitsgesetzes entsprechend, Ihnen die Ausdehnung der festgestellten Grundsätze auf die Punkte anzubieten, die an und für sich in jenes Gesetz gehören. Die Novelle bewegt sich streng in diesen Schranken und sie muß es, sonst wäre mit Recht von Ihnen entgegnet worden: warum hat man an diesem Punkt eingehalten und nicht das ganze Städterecht zur Vereinbarung gestellt? Innerhalb dieser Schranken bietet die Novelle in keinem einzigen Punkt eine Verstärkung der büreaukratischen Machtvollkommenheiten der Staatsregierung und ihrer Organe, vielmehr überall eine Abtretung früherer büreaukratischer Befugnisse an Selbstverwaltungsbehörden, sei es an die Behörden der Verwaltungsjustiz, sei es an die aus Staatsbeamten und Laien zusammengesetzten Behörden. Die Staatsregierung konnte sich nicht verhehlen, daß diese Novelle unter der denkbar ungünstigsten Situation eingebracht ist (sehr wahr! links), weil sie eine Restriction bietet: die Abtretungen von Befugnissen, die früher vielleicht erwünscht gewesen wären, verlieren natürlich in dem Augenblick an Werth, wo sie eine Einschränkung sind, wo sie an Stelle eines Gesetzes treten, welches früher in weit ausgedehnterem Maße den Wünschen des Hauses Rechnung trug. Ungünstig ist die Situation auch deshalb, weil Sie sich ja natürlich scheuen, in einem solchen Gesetze ein Präjudiz zu errichten und dadurch auf weiter gehende Forderungen zu verzichten. Dieselbe Ungunst trifft aber auch die Staatsregierung, die auch für sich dieses Präjudiz ablehnt und in den Motiven ausdrücklich auseinandergesetzt hat, daß sie mit der Erstreckung gewisser Competenzen auf gewisse Behörden durchaus nicht einzuräumen meint, daß die frühere Organisation in allen Punkten eine vollkommene gewesen sei. Ungünstig ist die Situation auch deshalb, weil es sich mehr oder weniger um interimistische Festsetzungen, nicht um das letzte Wort in diesen Dingen handelt und wir bei der Organisation der Behörden vielleicht die Festsetzungen von heute würden ändern müssen. Was die Details der Vorlage betrifft, so ist zunächst von früheren Anträgen darin abgewichen worden, daß man nicht die größeren Städte dem Provinzialrath, sondern sämmtliche Städte dem Bezirksrath unterstellt hat, nicht aus Unterschätzung der Bedeutung der Städte, sondern weil es unrichtig erscheinen mußte, nachdem das Zuständigkeitsgesetz die Befugnisse über Wegeangelegenheiten, Armensachen u. a. wichtige Befugnisse, darunter sehr schwer wiegende disciplinarische Befugnisse dem Bezirksrath übertragen hat, in diesem Augenblick die Competenz wieder zu zerreißen. Selbstverständlich ist das aber keine politische, keine principielle Frage, kann es auch für die Staatsregierung nicht sein; es ist eine Frage der Opportunität, eine offene Frage, über die man sich verständigt. Für die größeren Städte ist es wichtiger, als letzte entscheidende Instanz die Stelle zu finden, die sie wünschen, als die erste Instanz, bei der es sich um die thatsächliche Feststellung handelt und die den Thatsachen immer näher steht. — Aber bevor man an die Berathung der Novelle geht, muß man über den Fortgang der Verwaltungsreform im Ganzen und darüber klar sein, wie sich die Regierung zu den noch nicht erledigten Stadien der Reform verhält. Und da stehe ich nicht an, mich darüber zu äußern, da ich heute nicht blos eine individuelle Anschauung aussprechen kann, sondern befugt bin, Anschauungen zu äußern, die auf objectiver, vereinbarter Grundlage beruhen, die von den maßgebenden Factoren festgestellt ist. Von diesem Gesichtspunkte aus erkläre ich, daß die Staatsregierung entschlossen ist, ohne Verzug an die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen zu gehen, welche bestimmt sind, für den ganzen Rest der Monarchie, einschließlich der Provinz Posen, diejenigen Aufgaben gesetzgeberisch zu lösen, welche die Kreisordnung von 1872 für die 5 östlichen Provinzen gelöst hat und hiermit gleichzeitig für das Ganze auch die Regelung der communalpolitischen Verhältnisse, die sich unmittelbar anschließen, zu verbinden. Diese Gesetzentwürfe werden von demselben Geist getragen sein, in welchem die Kreisordnung seiner Zeit vereinbart worden ist. Die Regierung wird notable Männer in den einzelnen Landestheilen über die Bedürfnisse derselben hören. Die avisirten Gesetze werden natürlich nicht ohne Eingriff in die communalen Verhältnisse bleiben; um das mit der Kreisordnung gerichtete Gesetz weiter zu richten, werden wir die nöthigen communalen Organisationen vorbereiten müssen, um nicht einen mangelhaften Verband eintreten zu lassen. Auch soll nicht präjudicirt sein, ob nicht in einzelnen Landestheilen an Stelle derjenigen communalen Verbände, welche wir in den östlichen Provinzen „Kreis" nennen, andere geeignete wären. Die Klagen über den neuen Zustand entspringen wesentlich daraus, daß in der Staatsmaschine zwei große Räderwerke nebeneinander gehen, ohne zusammenzugreifen und sich gegenseitig zu fördern. Die Regierung wird daher zugleich mit den obigen Gesetzen ein solches über die Competenzen der Staatsbehörden in Verbindung mit den Institutionen der Selbstverwaltung ausarbeiten. Heute kann ich nun auch eine in einer früheren Sitzung von mir gefallene Aeußerung näher erklären. Ich habe damals gesagt, die Regierung betrachte die bestehenden Communalordnungen nicht als ein der Revision entzogenes Gebiet; nur werde diese Revision nicht als ein integrirender Bestandtheil des einzigen organischen Abschnittes der Reform angesehen, welcher zunächst vor uns liege. Heute habe ich diesen Abschnitt nun bezeichnet. Am Anfange der jetzigen Session stand die Regierung an einem Scheidewege; entweder konnte sie in das Stadium vor der Kreisordnung zurückgreifen und von dieser absehend zuerst die Gemeindeordnung in Stadt und Land reformiren, oder man konnte sagen: wir wollen die Fäden, die wir bei der Kreisordnung fest zusammengeknüpft haben, nicht fallen lassen, und die im Verlauf der weiteren Entwickelung zu Boden gefallen sind, wieder aufnehmen. Wir müssen aber zunächst das Halbfertige beenden, wir dürfen nicht Zustände bestehen lassen, welche die geschaffenen Institutionen discreditiren und wir dürfen unser Beamtenthum nicht erschüttern lassen. Es ist ferner nicht zweifelhaft, daß Sie keine Communal- oder Städteordnung annehmen werden, die nicht eine wesentliche Emancipation von der bisherigen Staatsaufsicht enthält. Dem gegenüber bedarf die Regierung, ehe sie die Frage in diesem Sinne zu lösen unternimmt, einer festen Grundlage. Und diese kann sie nur finden in der entsprechenden Structur der Staatsbehörden, welche die Prärogative des Staates der Selbstständigkeit der Communen gegenüber im Interesse der Cohäsion des Gesammtstaates in geeigneter Weise wahrzunehmen wissen. Die gesetzliche Regelung der Staatsämter ist eine natürliche Voraussetzung für die Decentralisation und Emancipation der künftigen Communalordnung. Das führt mich auf die Frage der städtischen Polizei. Dieser Begriff hat sich in der Natur und Geschichte des preußischen Staates entwickelt. Den dadurch entstandenen Mißständen kann man nur abhelfen, wenn in dem Beamtenorganisationsgesetz diese Institution mit den Forderungen der Neuzeit in Einklang gebracht wird. Auch in dieser Hinsicht ist der Beamtenorganisation im Gesetz die Frage nicht zu unterlassen. Ich bin nicht ermächtigt, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen die gekennzeichneten Vorlagen in der nächsten Session vorlege; ich halte das aber weder für unmöglich noch für unausführbar. Die Aufgaben werden in außerordentlicher Art mit Hinzuziehung außerordentlicher Kräfte gefördert. Man wird sich dabei nicht auf die Berichte der Staatsbehörden beschränken, sondern auch die Erfahrung der Selbstverwaltungsbehörden zur Mitwirkung heranziehen. Als ich aus äußerlichen Gründen die Stellvertretung des Ministeriums des Innern übernahm, hätte ich eine äußerliche Geschäftsführung als meine Aufgabe ansehen können. Oder ich durfte keiner principiellen Entscheidung auf dem Boden der Verwaltung und der gesetzgeberischen Initiative aus dem Wege gehen, ohne daß der definitive Minister des Innern handeln. Letzteren Weg hielt ich für den allein pflicht- und verfassungsmäßigen, weil sonst in der That eine constitutionelle Lücke vorhanden gewesen wäre. Es wäre daher eine in der parlamentarischen Geschichte beispiellose Unbilligkeit, wenn man mich persönlich für Schwierigkeiten verantwortlich machen wollte, die in der Situation liegen. Man darf ferner nicht meine Entscheidungen beurtheilen aus der Perspective meines eventuellen Amtsdauer, wie auch ich das nicht thue. Von diesen Gedanken bin ich durchdrungen bei Fortführung der Verwaltungsreform, wie ich sie darlegte und von der ich hoffe, daß sie zum Wohl des Vaterlandes gereichen wird. (Beifall.)

Abg. Hänel: Wir auf dieser Seite haben niemals an dem persönlichen guten Willen und der hervorragenden Fähigkeit des Ministers Friedenthal gezweifelt, und unsere Angriffe gegen seine neuesten politischen Handlungen waren keineswegs gegen seine Person gerichtet. Wenn er die gesammte Verantwortlichkeit eines Ministers auf sich genommen hat, so hat er hierbei gewiß mit bester Absicht und nach seinem Gewissen gehandelt, allein die Sache läßt sich dadurch nicht ändern. Wir stehen der Thatsache gegenüber, daß neben dem stellvertretenden Minister des Innern zur Zeit noch ein anderer im Amte ist, der lediglich beurlaubt ist, und zwar wegen bestimmter politischer Differenzen. Wenn wir einen solchen Zwitterzustand sehen in dem Augenblicke, wo unsere Gesetzgebung auf eine bestimmte Continuität angewiesen ist, so sagen wir, eine derartige Figuration des Ministeriums ist unmöglich, sie deckt das Bedürfniß nicht und läßt sich nicht halten. Wir greifen mit unseren Forderungen in keiner Weise in die Rechte der Krone ein, sondern wollen nur ein festes Ministerium mit einem festen Plane. Die Erklärungen des interimistischen Ministers des Innern sind schwerwiegender Art; wenn ich ihn richtig verstanden habe, so würde ein großer Theil der Opposition, die sich gegen ihn gerichtet hat, geradezu als ein Mißverständniß erklärt sein. Seine Worte in Bezug auf die Communalordnung hat er heute abgeschwächt, ja zum Theil in den Gegensatz verkehrt. Heute hat er die Frage der Priorität in den Vordergrund gedrängt. Er hat gesagt: welchen Weg sollen wir einschlagen? wollen wir zuerst die Ausdehnung der Kreisordnung auf den Westen und Vervollkommnung derselben durch die Städte- und Landgemeindeordnung, oder zuerst eine Reorganisation der Staatsbehörden und alsdann die Landgemeinde- und Städteordnung und die Ausdehnung auf den Westen? Der Minister hat entwickelt, daß es selbstverständlich sei, daß eine Landgemeinde- und Städteordnung größere Selbstständigkeit beanspruchen wird, und daß man daher, bevor man diese feststellen könne, wissen müsse, welche Aufsichtsbehörden der Staat dem gegenüber haben werde, also erst Beamtenhierarchie, dann Fortsetzung der Verwaltungsreform. Der Minister ist nicht im Stande, die Frage der Ausdehnung der Kreisordnung auf den Westen zu trennen von der Ausbildung der Reform im Osten; eine Kreisordnung für Rheinland und Westfalen ohne Landgemeindeordnung ist unmöglich, denn dort liegt das communale Leben nicht im Kreise, sondern in der Gesammtgemeinde. Ebenso ist eine Kreisordnung in Schleswig-Holstein nicht möglich ohne Benutzung der vorhandenen gesunden Keime der communalen Organisation. Jeder Plan, der die systematische Reform der Landgemeinde- und Städteordnung ausschließt, ist undurchführbar. Wenn man die Priorität jetzt in den Vordergrund drängt, so mildern sich zwar die Gegensätze, aber wir sind dann verpflichtet eine feste Controle darüber zu führen, daß der jetzt modificirte Plan wirklich und mit Fleiß durchgeführt werde. Vor allem müssen wir in einer Beseitigung der interimistischen Verhältnisse des Ministeriums die nöthigen Garantien für diesen Plan finden. Die jetzige Vorlage soll den Zweck erfüllen, die Städte in die Reform einzuführen; dieser Zweck wird nicht erreicht, denn es fehlt zur Gleichstellung von Stadt und Land noch das Polizeigesetz. Nicht danach streben die Städte, unter den Bezirksrath und den Regierungspräsidenten gestellt zu werden, sondern in der Polizeiverwaltung liegen die schreiendsten Mißstände. Deshalb haben wir in der Kreisordnung das Polizeiverordnungsrecht geregelt; und eine Communalordnung ohne die Regelung der Polizeiverhältnisse ist sehr wenig werth. Wenn man denn ein Gesetz über die Instanzen vorlegen will, dann soll man es auch ganz thun und dasselbe nicht in zwei Theile zerreißen, wie es in dem vorliegenden Entwurfe geschieht. Die Hauptfigur desselben ist der Regierungspräsident; dieser ertheilt die Genehmigungen und Bestätigungen, nur im Falle der Versagung tritt der Bezirksrath ein. In unseren Beschlüssen zur Städteordnung haben wir dagegen vorgeschlagen, daß in allen Fragen, welche organisatorische Bestimmungen, Statuten 2c. betreffen, der Bezirksrath unter Vorsitz des Regierungspräsidenten zu entscheiden hat; der Präsident allein ertheilt die Bestätigung in allen Verwaltungsacten, und falls er sie in diesem Punkte versagt, tritt der Bezirksrath in Concurrenz. Der vorliegende Entwurf hat zur Folge eine Verstärkung der Stellung des Regierungspräsidenten zur Stellung der französischen Präfecten und eine Herunterdrückung des Bezirksrathes auf den Standpunkt der französischen Conseils. Hoffentlich wird die Staatsregierung sich unsern Anträgen gegenüber nicht geradezu abweisend verhalten, denn sonst würden wir in das Blaue hineinarbeiten. Die definitive Regulirung der Instanz des Bezirksrathes haben wir für die Zukunft offen gelassen und die Befugnisse, welche wir dem Regierungspräsidenten zugestanden, waren nur Nothbehelfe, Vorgriffe in das Organisationsgesetz hinein. Wenn wir den Regierungspräsidenten noch mehr Befugnisse zugestehen, so verlieren wir nachher das unbefangene Urtheil, wenn wir darüber zu entscheiden haben, ob diese Instanz nothwendig sei oder nicht. Bei einem solchen Flickwerk, wie diese Vorlage ist, läßt sich ein solches Vorgreifen nicht rechtfertigen. Der Minister hat uns heute beruhigen wollen, aber wer steht uns dafür, daß nach 6 Monaten nicht ein anderer Minister uns gegenüber steht und uns sagt, die Städte sind mit diesem Gesetze befriedigt? Diesem Zustande gegenüber wollen wir lieber noch ein paar Jahre warten mit der Einführung der Aufsichtsinstanzen in das neue System, als daß wir unter Gefährdung der Hauptsache dieses Gesetz genehmigen. (Beifall links.)

Abg. v. Rauchhaupt: Es ist richtig, daß sich die Gegensätze durch die heutige Erklärung des Ministers sehr gemildert haben, aber wenn Hr. Hänel meint, daß es sich nach derselben ohne eine Andeutung darüber, ob die Städteordnung und die Landgemeindeordnung überhaupt zurückgelegt sind, nur um die Reihenfolge der künftigen Gesetze handele, so ist diese Auslegung wohl nicht zutreffend. (Links: Hört, hört!) Sollen wir nun die Regierung von dem Schritte, den sie augenblicklich thun will, zurückhalten? Meine Freunde und ich haben die Entwickelung der letzten 10 Jahre nicht aufgehalten, auch wir wollen die in der Kreisordnung gesponnenen Fäden wieder aufgenommen sehen und weisen den Vorwurf weit von uns, daß wir über die Zustände klagen, um die Unzufriedenheit gegen die neuen Gesetze zu vermehren. Täglich erhalte ich Zuschriften mit der Bitte, die Klagen zu prüfen und wenigstens für die östlichen Provinzen das Stückwerk zum Abschluß zu bringen. (Abg. Richter (Hagen): Aha!) Ja, wenn Sie die Gegensätze kennen lernen würden, wie wir Landräthe in dem Getriebe der Selbstverwaltung als das zermalmende Element dastehen, dann würden Sie auch wünschen, daß die neuen Organe doch einmal ohne den Knittel arbeiten möchten, der ihnen fortwährend zwischen die Beine geworfen wird. Von Ihnen (nach der linken Seite) ist ein Theil gegen die vorliegende Novelle, weil er eine vollständige Städteordnung will, ein großer Theil aber auch, weil ihm vor dem Bezirksrath graut. Allerdings ist das der Punkt, welcher auch mich gegen die Novelle sehr kühl macht, aber ist die Ausdehnung der Competenzen der Bezirksräthe auf die Städte nicht ein nöthiger vorbereitender Schritt für das Behördenorganisationsgesetz? Die Auffassung der Regierung, daß nach der gegenwärtigen Novelle die Abtheilungen des Innern bei den Regierungen noch beizubehalten wären, kann ich nicht theilen. Die Frage der Polizeibefugnisse, welche die Novelle unberührt läßt, ist allerdings eine sehr heikle und wichtige, aber durch Ihr Competenzgesetz haben Sie die Regierung erst in die Lage gesetzt, uns eine so dürftige Vorlage zu machen, und die Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens hat es der Regierung nahe gelegt, das staatliche Interesse bei der Polizeiverwaltung mehr in den Vordergrund zu drängen. Daß man die Städte aus den Kreisverbänden heraus direct unter die Regierung stellt, wird sehr unangenehme politische Folgen haben. Aber durch eine eingehende Commissionsberathung werden sich alle größeren Mängel aus der Novelle beseitigen lassen.

Abg. Lasker: Der Vorredner hat, als der einzige Redner, der für die Vorlage in die Rednerliste eingeschrieben war, den Gesetzentwurf in einer Weise vertheidigt, die in directem Widerspruch stand mit demjenigen, was der Minister heute als seinen Standpunkt gekennzeichnet hat. Der Minister hat sich entschieden dagegen verwahrt, daß er auf irgend einem Gebiete des Organisationswerkes einen Stillstand eintreten lassen wollte. Er will vielmehr die baldige Ausdehnung der Reform auf die übrigen Gebiete der Monarchie und verlangt, daß die Structur des Beamtenwesens schleunig geregelt werde, weil sonst die Reform nach der Richtung der Gemeindeverhältnisse hin nicht fortgesetzt werden könne. Ich halte mich zunächst an diese Erklärung der Regierung, und da muß ich gestehen, daß ich eine völlige Umwandlung früherer Regierungsmanifestationen darin nicht erblicken kann. Gleichwohl ist uns durch diese Erklärung die Aussicht gegeben, daß die Reform der Gemeindeordnung nicht, wie wir bisher glauben mußten, aus dem gesammten Reformwerke herausbleiben soll, sondern daß es sich lediglich um eine Frage der Priorität handelt. Hiermit wäre ein wesentlicher Stein des Anstoßes beseitigt. Der Minister hat ferner in seinem und seiner Minister-Collegen Namen erklärt, daß sie eine Reaction auf communalem Gebiete nicht mitmachen würden. Ich habe daran nie gezweifelt, weil ich glaube, daß kein Mensch, der einige Kenntniß von den Bedürfnissen des Landes hat, eine Reaction vornehmen könnte. Dagegen muß ich gestehen, ohne das ich daraus dem Minister Friedenthal einen Vorwurf machen möchte, daß wir durch die heutige Erklärung ein materielles Bild, wie die in Aussicht gestellten Gesetze aussehen werden, nicht erhalten haben. Wir können deshalb nicht beurtheilen, ob wir über den Gang der Dinge mit der Regierung einverstanden sind oder nicht; unser Urtheil ist so suspendirt, wie gegenwärtig unsere ganze Gesetzgebungsmaschine. An eine fruchtbare Förderung der Geschäfte in einem Zustande, wie der gegenwärtige, ist nicht zu denken (Sehr wahr!) und man braucht nicht die Gabe der Prophezeiung zu besitzen, um die jetzige Session für eine der unfruchtbarsten zu erklären, die wir in den letzten Jahren gehabt haben. (Sehr richtig!) Daraus folgt von selbst, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werden muß und ich freue mich, daß diese nothwendige Wandelung nach der Erklärung des Ministers in der Richtung erfolgen soll, in der die bisherige Gesetzgebung sich bewegt hat. Daß zwischen der heutigen Erklärung und der Thronrede eine gewaltige Differenz ist, kann Niemand leugnen. Hätte die Regierung sich klar gemacht, daß sie die Städteordnungsnovelle in der Weise würde einleiten müssen, wie es heute der Minister Friedenthal gethan hat, so hätte sie diese Vorlage vermuthlich gar nicht angekündigt, denn dieselbe ist heute durch die Rede des Ministers todtgeschlagen worden. Der Minister selbst hat materiell gegen die Vorlage angeführt: sie wäre eine Präjudiz gegen das Beamtenorganisationsgesetz und gegen die Ordnung der Selbstverwaltungs-Organe, die, wie wir zugestanden haben, bei Gelegenheit der materiellen Verhandlungen einer Revision werden unterzogen werden müssen. Der Gesetzentwurf enthält alle Fehler, und kaum einen der Vorzüge, welche das Competenzgesetz darbietet. Wenn ich dem Antrage nicht widerspreche, das Gesetz an eine Commission zu verweisen, so geschieht es durchaus nicht in der Hoffnung, daß die Commission sich die schwierige Aufgabe stellen wird, das Gesetz im Einzelnen materiell durchzuberathen, sondern weil ich es für eine Erleichterung des Hauses halte, in dieser Form auszusprechen, wie wir über den Abschluß des Gesetzes in dieser Session denken, und uns die zweite Lesung zu ersparen. Außerdem kann die Commission vielleicht sich zu einem bündigen Beschluß einigen, den sie diesem Gesetzentwurf entgegenstellt. Wenn der Abg. v. Rauchhaupt wieder, wie neulich schon der Abg. v. Meyer (Arnswalde) behauptet hat, daß wir unter vier Augen ganz andere Gründe geltend machten, als diejenigen, die wir hier öffentlich vertheidigen, so weiß ich mich im vorliegenden Falle völlig unschuldig, da ich mit Hrn. v. Rauchhaupt keine Verhandlungen unter vier Augen gehabt habe. Ich meine aber, daß wir gar nicht mehr im Stande sind, gesellschaftlich mit einander zu verkehren, wenn Aeußerungen, die so leichthin im Privatgespräch gemacht werden, in die Debatte des Hauses gezogen werden.

wenn die Herren wenigstens ihre Indiscretion dadurch vervollständigen wollten, daß sie die Namen nennen, so würden die Betreffenden doch in der Lage sein, gegen das, was ihnen in den Mund gelegt wird, protestirend aufzutreten. Wir sprechen offen aus, was wir für unsere Politik halten und wollen danach allein beurtheilt sein. (Beifall.)

In einer persönlichen Bemerkung verwahrt sich v. Meyer gegen den Vorwurf der Indiscretion und Staatsminister Friedenthal bemerkt dem Abg. Hänel, daß das Mißverständniß zwischen ihnen in der früheren Verhandlung, nicht in der heutigen liege. Die Vorlage wird schließlich einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben.

Abg. Kaufmann: Wir befinden uns dem Gesetzentwurf gegenüber in einer üblen Lage; wir sollen mit der Reorganisation eines einzelnen Theiles der Gemeindeverwaltung vorgehen, während die allgemeinen Grundlagen, der Begriff der Gemeinde und die Grenzen der Verwaltung, noch gar nicht geregelt sind. Von 1846 bis 1876 ist die Belastung der Stadtgemeinden in Preußen von 17 231 594 Mk. auf 84 077 062 Mk. gestiegen, was speziell für die Rheinlande eine Steigerung von mehr als 300 pCt., für Westfalen eine solche von mehr als 500 pCt. ausmacht. Die Mißstände können nicht auf dem Wege eines Gemeindesteuer-Gesetzes sondern nur durch eine allgemeine Reform der Staatssteuer-Gesetze gehoben werden. Erst nach Vollendung dieser Reform können die Städte auf eine Entlassung der großen Kosten des Schulwesens, die sie vom Unterrichtsgesetz hoffen, oder auf die Ueberlassung eines Theiles oder der gesammten Gebäudesteuer rechnen. Auch die wichtige Frage der indirecten Steuern, in der sich ja die Ansichten nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wesentlich modificirt haben, kann nur mit Bezug auf die Staatssteuerreform gelöst werden. Ich wünsche, daß die Commission, welche den Gesetzentwurf berathen wird, sich ablehnend gegen ihn verhalte, da wir durch die Annahme desselben die Regierung in dem eingetretenen Stillstand bestärken und den Gemeinden keine Erleichterung schaffen würden.

Abg. Gneist: Wenn die Staatsregierung sich in der ganzen Vorlage auf diesen Boden der Erfahrung gestellt hat, so ist sie deshalb sicher nicht zu tadeln, und ich halte auch die Vorlage für geeignet, die Zustände, wie sie im Augenblick sind, praktisch zu verbessern. Aber wird die zu ernennende Commission dabei stehen bleiben? Mit dem Unterrichtsgesetz und der Wegeordnung in Sicht wird die Frage unvermeidlich: Können wir mit einem solchen Communalsteuergesetz die bisherige Steuerlast auch auf das 1½fache und Doppelte erhöhen? Ich glaube, Nein! Mein erstes Bedenken lautet: Können wir wie bisher fortfahren, die Lasten der Gemeinden massenhaft von dem Grundbesitz auf die Klassen- und Einkommensteuerpflichtigen abzuwälzen? Die Statistik wird Ihnen nachweisen, wie dies von Jahr zu Jahr weiter rückt, und zwar von Millionen zu Millionen Mark. Die Abwälzung schreitet gleichmäßig fort, immer aus denselben Gründen. Aller Realbesitz ist durch die Staats-Grund- und Gebäudesteuer schon so stark belastet, daß er mit Recht eine gewisse Schonung verlangt. Andererseits bildet in jeder Gemeindevertretung der Grundbesitz die entschiedene Majorität, die auch in unbewußtem Zuge des Interesses immer in derselben Richtung arbeitet. Wenn es aber so fort geht, was soll aus der Hauptsteuer des Staates, der Klassen- und Einkommensteuer werden. Wir haben bisher nur ein Muster in großem Maßstabe, daß Communen durch Staatssteuerzuschläge bestehen. Es ist das Frankreich. Aber das System besteht dort unter Voraussetzung so knapper Zuschläge, so knickeriger Zusatzcentimes, daß die Staatssteuern damit ohne Verwirrung bestehen. Wir haben dies Maß schon beim ersten Anlauf überschritten und sind sehr bald bis zu Zuschlägen von 100, 200, 300 und mehr Procent gelangt, und auch dieser Gesetzentwurf denkt an 200, mit Widerstreben an 300 Procent, Verhältnisse, die einem Elsaß-Lothringer haarsträubend, ja geradezu unmöglich erscheinen. In welche Lage bringen wir jede Privatwirthschaft, wenn bei dem jährlich wechselnden Bedürfniß des Orts, dessen Wahl in der Regel nicht von meiner Willkür abhängt, ich nicht weiß, ob ich im nächsten Jahre 3, 6, 9 oder 12 pCt. meines Einkommens dem Steuerempfänger abzugeben haben werde? Wie soll damit aber auch eine gesunde Staatswirthschaft bestehen, in der diese Hauptsteuer allein sich zu einer beweglichen Skala eignet, in der jede gesunde Finanzwirthschaft sich diese Steuer offen halten lassen muß, um sie in ungünstigen Jahren um 50 pCt., in Kriegs- und Nothjahren um 100 und 200 pCt. erhöhen zu können? Wie soll das aber ausführbar sein, wenn die Staatshauptsteuer schon mit Lokal-Auswüchsen von 100 bis 300 pCt. überwachsen ist. Welche Bedeutung haben überhaupt noch die Grundsätze der Billigkeit und Wirthschaftlichkeit, nach denen wir Einkommensteuern auf ungefähr 3 pCt. bemessen, wenn das rein lokale Bedürfniß daraus 6, 9 oder 12 pCt. macht? Mein zweites, ernsteres Bedenken lautet: Was soll aus unseren Gemeinden werden, wenn sie ihre Schul-, Kirchen-, Wege-, Armenlast 2c. auch mit 100 oder 200 pCt. an Steuerzuschlägen nicht bestreiten können? Die Staatsregierung hat sicher recht, wenn sie mit der Frage auftritt: Wer soll bezahlen? Aber alle Normen der Steuerzuschläge vermögen die Unfähigkeit zur Aufbringung der Steuer nicht zu ändern. Die Principalsteuer aller Gemeinden kann aber nur eine Realvermögenssteuer sein, weil die Gemeinde ihrem Wesen nach ein dauernder Realverband ist. Einen Gemeindeverband auf bloße Einkommensteuer basiren zu wollen, ist sachwidrig. Aber das volkswirthschaftliche Raisonnement über die Gemeindesteuer geht seinen Gang, als ob es sich um eine Actiengesellschaft und bloße Geldinteressen handelte. Das heftige Treiben der Agrarinteressen spielt sich sogar als „conservatives" auf, wenn es die Landgemeinden in Gründungen verwandelt, zu denen der Großgrundbesitz nur mit seinem Reineinkommen beitragen soll! Giebt es denn keine Staatsbürgerpflichten mehr, die der Mensch nur in nachbarlichem Verbande erfüllen muß und die der menschlichen Natur entsprechend nur in dauerndem Realnexus erfüllt werden können? Woher soll die Ruhe, die Stätigkeit, der Halt in unsere freizügige Gesellschaft zurückkehren, wenn wir uns nicht entschließen, lebensfähige Gemeindeverbände herzustellen, in denen die Gemeindepflichten am festliegenden Vermögen haften. Fügen Sie diesen Vermögensleistungen die persönliche Thätigkeit im nachbarlichen Ehrenamt hinzu, so wird sich auch das natürliche und zeitgemäße Verhältniß der Stände wiederherstellen. Man wird die Autonomie der Gemeinden und Kreise walten lassen müssen, aber ihnen ein positives Interesse geben, in die Bahnen der Realsteuern einzulenken. Ein Vorschlag dazu ist folgender. Die in § 1 des Gesetzentwurfs normirte Gemeindegrundsteuer wird zur Prinzipalsteuer erhoben und dabei den Gemeinden gestattet, 5 pCt. der so gestalteten Steuer auf die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer gut zu rechnen, für die dem Staate ein sicherer Ersatz anderweit gewährt werden muß. Mit der so gewährten Prämie werden alsbald die Gemeindesteuern ebenso massenweise in das Realsystem zurückkehren, wie sie jetzt darauf entgleiten. Andererseits ist sogleich das System der Gemeindeeinkommensteuer einzudämmen, für jetzt auf höchstens 50 pCt. Zuschläge. Aber wo bliebe der Staat und der Finanzminister? Kein Staatsmann wird dies Einkommen, welches ihm nach der Verfassung unabhängig vom Budget zusteht, aufgeben können. Es müßte der früher schon wiederholt gemachte Vorschlag zur Ausführung kommen, als Ersatz des Ausfalls den 13. und 14. Steuermonat der Klassen- und Einkommensteuer zu bewilligen. Diese Zuschläge sind annehmbar, aber keine ewigen. Sie werden in guten Zeiten verschwinden. Meine Vorschläge können erst zur Erwägung kommen, wenn das Haus oder wenigstens eine Commission zu dem Resultat gekommen sind: es geht mit den Steuerzuschlägen so nicht weiter.

Abg. Bopelius wendet unter großer Unruhe des Hauses sich gegen das im § 15 des Gesetzentwurfes ausgesprochene Prinzip der Befreiung des Reichs- und Staatsbesitzes von der Abgabenpflicht.

Abg. v. d. Goltz hält, bei der Ueberlastung der Gemeinden mit Abgaben, die Herbeiführung eines Maßstabes zur Regelung dieser Verhältnisse für nothwendig; der von der Regierung gegebene treffe im Allgemeinen das Richtige, nur habe sie denselben zu minutiös ausgearbeitet. — Geh.-Rath Herrfurth: Der Einwand der allzu engen Anlehnung der Communalsteuern in diesem Entwurf an die directen Staatssteuern trifft nicht zu. Die Zuschläge können nach der Vorlage so combinirt werden, daß alle lokalen Eigenthümlichkeiten berücksichtigt werden können. Die Regierung glaubt nicht, daß ihr Entwurf alle die vielen Streitfragen im Communalsteuersystem richtig löse, sie werde Verbesserungsanträge gern in Erwägung ziehen, wie sie auch eine genauere Statistik dieser Verhältnisse mit Freuden begrüßen wird.

Um 4 Uhr wird die Berathung abgebrochen und vertagt. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, 5. Dezember.

Die Nachricht, daß der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, seine Entlassung eingereicht habe, wird uns heute von zwei verschiedenen glaubwürdigen Seiten bestätigt. Zugleich hören wir, daß eine Entscheidung über das Gesuch noch nicht erfolgt ist. Der Rücktritt des Herrn Dr. Herrmann würde in seinen Consequenzen über das kirchliche Gebiet allem Anscheine nach hinausgreifen. Es begreift sich daher das Interesse, mit welchem der Entwickelung dieser Angelegenheit auch in den politischen Kreisen entgegengesehen wird. In Abgeordnetenkreisen wurde gestern die Angelegenheit lebhaft besprochen. Ein weiteres Gerücht, wonach auch der Propst Brückner seine Entlassung gefordert habe, erweist sich bis jetzt als unbegründet, doch glaubt man, daß auch Brückner's Verbleiben im Amte nicht ganz gesichert ist. Wenn man mit diesen Nachrichten das zusammenhält, was wir gestern an dieser Stelle ausführten, so sieht man, wie unklar augenblicklich die Situation ist, wie eifrig hinter den Coulissen gearbeitet wird; man begreift, daß die Herren des Centrums wie die Altconservativen eifrig auf jede Nachricht warten, welche ihnen von den Staatsmännern der Hintertreppen zugetragen wird.

Beim Eintritt in die Berathung der Städteordnungsnovelle gab gestern im Abgeordnetenhause der Minister Dr. Friedenthal die früher vorbehaltene Erklärung ab, daß die Verwaltungsreform weiter und zu Ende geführt werden soll. Sie wurde mit unverkennbarer Befriedigung aufgenommen. Selbst der Abg. Hänel entzog sich ihrem günstigen Eindruck nicht. Der Abg. Lasker stellte die Tragweite der Erklärung dahin fest, daß die gegenwärtigen Minister also ausdrücklich jeder Stagnation und Reaction in Bezug auf die Verwaltungsreform absagten, die ernstliche Wiederaufnahme der auf sie gerichteten Thätigkeit versprächen, ein Bild von dem Inhalt der vorzulegenden Reformgesetzentwürfe aber (was sich ja wohl begreife) augenblicklich noch nicht zu geben im Stande seien. Mit uns sehen sie ungeduldig dem Zeitpunkt entgegen, wo Preußen wieder definitive und durchsichtige Regierungszustände haben werde. Eine so unfruchtbare Session wie diese habe der Landtag lange nicht erlebt. Die Städteordnungsnovelle bezeichnete der Redner als nach der ministeriellen Erklärung hinfällig; wäre die letztere schon früher beabsichtigt gewesen, so hätte der betreffende Satz der Thronrede ganz anders lauten müssen. Wenn der Entwurf hiernach gleichwohl ohne Widerspruch einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen ward, so geschah es augenblicklich nur, um ihm ein anständiges Begräbniß zu gewähren, oder, wie der Abg. Lasker bemerkte, um die kostbare Zeit des Hauses zu schonen. — Etwas glimpflicher, als mit diesem inhaltleeren Gesetz, ging man mit dem Communalsteuergesetzentwurf um. Die Aussichten seines Zustandekommens sind darum nicht wesentlich besser. Nicht allein die Schwierigkeit der Materie, auch ihre Abhängigkeit von der erwarteten Staats- und Reichssteuerreform ist ihm im Wege. Nach einem besonders eingehenden Vortrag des Abg. Gneist und kürzeren Auslassungen anderer Redner wurde die Berathung vertagt.

Die durch den Eintritt Dr. Wehrenpfennigs in den Staatsdienst für den Wahlkreis Ziegenhain-Homburg nothwendig gewordene Neuwahl zum Abgeordnetenhause hat, wie vorherzusehen war, die Wiederwahl desselben herbeigeführt. Wie im vorigen Jahre sind 160 Stimmen auf Wehrenpfennig, 23 auf den Landrath Weyrauch gefallen. Die unerhörten Verleumdungen, mit welchen die agrarisch-deutschconservativ-orthodoxe Gegnerschaft diesmal noch gewissenloser, als vor Jahresfrist, zu Werke ging, haben also nicht einen Mann wankend gemacht.

Die vielfachen Meldungen, namentlich in Wiener Blättern, über Vorschläge eines Provisoriums in Bezug auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind bis jetzt — wie uns von informirter Seite mitgetheilt wird — in amtlicher Form noch nicht nach Berlin gelangt. Es scheint sich um Projecte zu handeln, die von Seiten des österreichischen Handelsministers Chlumetzki oder von seiner Umgebung ausgehen, die aber noch keine bestimmte Gestalt angenommen haben.

Generalmajor Sir Henry Havelok, der bis vor Kurzem in der Eigenschaft als Special-Correspondent der „Times" im russischen Hauptquartier vor Plewna weilte, bricht in einem aus Sistow, 15. Nov., datirten Briefe an das Parlaments-Mitglied Oberst Gornley die Meinung aus, daß die Vertheidigung von Plewna nicht länger als bis Mitte Dezember oder der darauf folgenden Woche dauern könne. Nach der „Pol. Corresp." hätte Osman Pascha durch einen Parlamentär mittheilen lassen, daß er für mehrere Monate verproviantirt wäre, nichtsdestoweniger aber den Vorschlag mache, Plewna zu räumen, das ganze darin befindliche Kriegsmaterial zu übergeben, seine Armee aber (die Soldaten ohne Waffen, die Offiziere mit Waffen) nach Sofia zurückziehen zu lassen. Von russischer Seite soll dieser Vorschlag rundweg zurückgewiesen und nur der freie Abzug der Offiziere (unter Ehrenwort, an diesem Feldzuge nicht mehr Theil zu nehmen) zugestanden worden sein, worauf die Verhandlungen sich zerschlugen. Nach einem weiteren Gerüchte wäre in wenigen Tagen ein allgemeiner Angriff auf die türkische Stellung bevorstehend. Erstens hat die Erstürmung von Kars in einer Nacht der „Sturmpartei" im russischen Kriegsrath Aufwasser gegeben, zweitens will man bei den Türken Anzeichen von Demoralisation bemerkt haben, und endlich sind die Vortheile, welche den Russen durch eine baldige Einnahme Plewna's erwachsen würden, so groß, daß sogar starke Verluste durch eine gelungene Ueberrumpelung reichlich aufgewogen werden.

In Konstantinopel herrscht große Gährung, die Anhänger Murads wollen diesen wieder auf den Thron setzen. Das Wiener „Tagblatt" will wissen, Sultan Abdul Hamid habe bereits vor 14 Tagen seinen ihm gefährlichen Vorgänger, Nebenbuhler und Bruder ermorden lassen.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Dezbr. Die Zahl der hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe hat sich in den letzten Tagen erheblich vermehrt, da mehrere Staaten ihre Vertreter für specielle Justizangelegenheiten zur Berathung der Anwaltsordnung ausdrücklich hieher gesandt haben. Die bez. Arbeiten sind gestern im Justizausschuß begonnen worden, werden allem Anschein nach aber noch mehrere Sitzungen erfordern, da sich dem Vernehmen nach bereits in vielen Punkten erhebliche Meinungsverschiedenheiten herausgestellt haben. Man glaubt indessen jedenfalls eine Verständigung zu erzielen, obschon der Entwurf einige Modificationen erfahren wird. — Der Bericht der zustehenden Bundesrathsausschüsse über die Stempelsteuerfrage soll in den nächsten Tagen erscheinen. Von den Steuervorschlägen, welche auch die Zustimmung der Commission gefunden haben, hat der auf die Spielkartensteuer bezügliche die meiste Aussicht auf Annahme im Bundesrathe und wohl auch im Reichstage. — Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Geh. Reg.-Rath Prof. Lucä erledigten Stelle eines Directors der Bauakademie wird fürs erste nicht, vielleicht aber auch überhaupt nicht erfolgen. Man wird den Fall dazu benutzen, den seit längerer Zeit bestehenden Plan bez. der Leitung des künftigen Polytechnikums gleich jetzt in die Wege zu leiten. Danach sollte bekanntlich die Bau- und Gewerbe-Akademie analog der Universitätsverfassung von einem Senat verwaltet und aus dessen Mitte alljährlich ein Mitglied des Lehrer-Collegiums zum Rector gewählt werden. Dieser Plan, welcher im Handelsministerium entworfen ist, hat die besondere Billigung des Handelsministers erhalten und ist noch unter Mitwirkung des verstorbenen Geh. Rath Lucä entstanden. — Noch vor Ablauf d. J. soll in den zur künftigen Fürstengruft gehörenden bereits fertig gestellten Räumen eine Ausstellung der Abformungen sämmtlicher Ausgrabungen von Olympia eröffnet werden. Der bekannte Bildhauer Prof. Siemering ist mit dem Arrangement des Giebelfeldes beschäftigt. In Olympia selber wird man demnächst mit weiteren Abformungen der neusten Funde beginnen, um weitere Sendungen hieher machen zu können, unter welchen sich auch der berühmte Praxiteles befinden wird.

— Der Kaiser wird sich Ende dieser Woche zu den Hofjagden bei Königs-Wusterhausen begeben.

* Die Panzerfregatte „Friedrich der Große" und die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" werden demnächst behufs Probefahrten in Dienst gestellt werden. Für das nächste Frühjahr stehen die Probefahrten der Panzercorvette „Hansa" und der gedeckten Corvetten „Sedan", „Bismarck", „Blücher", „Stosch" und „Moltke" in Aussicht.

* Die jüngst gemeldete Anwesenheit des Chefs der französischen Telegraphenverwaltung, Dupré, in Berlin scheint doch nicht allein zu dem Zwecke erfolgt zu sein, sich mit den Einrichtungen des Telephonbetriebes bekannt zu machen. Vielmehr gewinnt es den Anschein, als ob derselbe hergekommen ist, um persönlich mit unserem Generalpostmeister wegen Einführung des neuen Telegraphentarifs von 5 Pfennigen für das Wort in Frankreich zu verhandeln. Ebenso wie es Stephan gelungen ist, den Weltpostverein ins Leben zu rufen, der einen einheitlichen in der ganzen Welt gültigen Portosatz anstrebt, sucht derselbe auch in dem Telegraphenverkehr eine ähnliche Gleichförmigkeit zu erzielen. Schon auf dem letzten internationalen Telegraphencongresse zu Petersburg hatte der Generalpostmeister dahin zielende Anträge gestellt, die er jedoch infolge der Selbstsucht und Kurzsichtigkeit vieler seiner Collegen nur zum Theil ausführen konnte. Durch diesen Mißerfolg keineswegs entmuthigt, gedenkt Stephan auf dem im nächsten Jahre zu Paris stattfindenden Telepraphencongresse seine Vorschläge zu wiederholen und wird hoffentlich mit denselben durchdringen.

Posen, 4. Dezbr. Die sterblichen Ueberreste des Prälaten v. Kozmian und des Dompropstes Brzezinski sind bekanntlich in den Gewölben des hiesigen Domes nur interimistisch beigesetzt worden, da das Domcapitel gegen das polizeiliche Verbot der definitiven Beisetzung an die Regierung und an das Ministerium appellirte. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben, wie der „Kuryer Poznanski" meldet, zu Gunsten des Domcapitels entschieden und durch Verfügung vom 15. v. M. das Domcapitel benachrichtigt, daß die Beisetzung in den Gewölben des Domes nichts schade, wenn die Leichen in hermetisch verschlossenem Sarge ruhen. Die Leichen werden demnächst dort ruhen bleiben.

Greiz, 4. Dezember. Die Vorlage betreffend die Errichtung eines eigenen Landgerichtes ist seitens der Regierung zurückgezogen und der Landtag vertagt worden, bis eine neue bezügliche Vorlage ausgearbeitet wird.

Kassel, 3. Dezbr. Landrath Meyer in Marburg hat die ihm wegen der Schmähschrift „Der Wahlkampf oder die Stiefelputzer" zuerkannte Geldstrafe von 500 Mk., nachdem sie durch Urtheil des Appellationsgerichts rechtskräftig geworden, bereits eingezahlt; es verlautet sogar, daß ein Disciplinarverfahren gegen denselben eingeleitet worden sei.

Kassel, 4. Dezember. Bei der heute in Ziegenhain stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten für den 8. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Kassel erhielt Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig in Berlin (nat.-lib.) 160, der Gegenkandidat Landrath Weyrauch (deutsch-konserv.) 23 Stimmen; somit ist der Erstere wiedergewählt. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Dezbr. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legt einen Gesetzentwurf vor über die Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende März 1878, sowie betreffend die Ermächtigung zur Begebung von 10 Mill. Fl. Goldrente zur Deckung des Deficits im ersten Quartale des Jahres 1878. Es werden außerdem Gesetzentwürfe eingebracht betreffend die Verlängerung gegenwärtigen der Bestimmungen des Wehrgesetzes bis Ende 1879, sowie über die Aushebung des Rekrutencontingents für das nächste Jahr. — Der Ausgleichsausschuß setzte die Berathung des autonomen Zolltarifs fort und beschloß bezüglich des gebrannten Kaffees den zur Zeit bestehenden Zollsatz von 21 Fl. beizubehalten. Für Kaffee-Surrogate wurde der Satz von 6 Fl., conform der Regierungsvorlage, angenommen. Die Tarifposten für Gewürze und Südfrüchte, nebst der Anmerkung bezüglich des Zolles von 40 Kr. für verdorbene Südfrüchte, Thee und Zucker, wurden ebenfalls, conform der Regierungsvorlage, angenommen, ebenso die Tarifposten der Klasse 2 für Tabak und Tabakfabrikate. Bei der Berathung der Tarifposten der Klasse 3 veranlaßte die Position betreffend Reis eine längere Debatte. Das Amendement des Abg. Menger, für Tirol als Uebergangssatz 1 Fl. für enthülsten Reis anzusetzen, wurde angenommen und im Uebrigen der von der Regierung beantragte Satz von 2 Fl. genehmigt. Die weiteren Positionen dieser Klasse, wie für Pflanzen, Schlacht- und Zugvieh, Fette, fette Oele, Bier und Meth, Essig, gebrannte und geistige Flüssigkeiten wurden, conform der Regierungsvorlage, genehmigt. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister auf die Frage des Abg. Neuwirth, ob die Regierung in Folge des Beschlusses über die Position betreffend den Kaffee ihre Finanzpolitik nicht zu ändern beabsichtige, daß dieser Beschluß die Regierung nicht abhalten könne, die Durchsetzung der übrigen Finanzzölle zu versuchen, da sie sich auch durch den gefaßten Beschluß des Ausschusses in dem Sinne nicht für gebunden erachten könne, um nicht später die Eliminirung desselben auf das Kräftigste anzustreben. (W. T.)

Pest, 4. Dezbr. Im Unterhause wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Giltigkeit des gegenwärtigen Wehrgesetzes bis Ende 1879 eingebracht. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Die bereits erwähnte, in der heutigen Versammlung von großen Kaufleuten und Fabrikanten beschlossene Adresse an den Präsidenten der Republik hat folgenden Wortlaut: „Herr Präsident! Die unterzeichneten Fabrikanten und Kaufleute richten angesichts des wachsenden Unbehagens, unter welchem das Land leidet, einen neuen und dringlichen Aufruf an den Patriotismus des Präsidenten der Republik. Die Lage wird so ernst, daß Arbeitseinstellung und Ruin heute alle Gewerbszweige bedrohen und das internationale Werk der allgemeinen Ausstellung gefährden. Die Wahlen vom 14. October sind der neueste Ausdruck des Willens des Landes. Möge der Präsident der Republik nicht zögern, dem Wunsche des Vaterlandes nachzugeben, in die constitutionellen Bahnen zurückzukehren und durch seine Handlungen seine wohlgesprochenen Worte zu bekräftigen. Das Gesetz der Mehrheiten ist die Regel der parlamentarischen Regierung." Die Versammlung beschloß, ähnliche Adressen in ganz Frankreich hervorzurufen. — „XIX. Siècle" erzählte gestern, der Herzog v. Broglie habe im eifrigen Gespräch mit einem Senator eine Aeußerung fallen lassen, welche etwa lautete: „Sie fürchten den Bürgerkrieg; mir wässert der Mund danach, denn nur dadurch werden wir die Radicalen los!" Der Herzog straft die Anekdote, welche in mehreren Lesarten auch anderswo umlief, heute in einem Brief an das genannte Blatt Lügen. Wir glauben allerdings nicht, daß Broglie einen solchen Ausspruch in so unzweideutiger Form loslassen würde. Eigenthümlicher Weise aber bringt heute sein Organ, der „Français", einen Artikel, der nichts anderes ist, als eine Zurückführung des Gedankens, den ihm das „XIX. Siècle" in den Mund legt, auf einen zulässigen Inhalt. Der Artikel zählt die Missethaten der Kammer auf, freut sich, daß die Lage „immer klarer" werde und schließt mit der Bemerkung, sein Herz sei allerdings unruhig wegen der Gefahren, welche Handel, Industrie und tausend andere Interessen leiden; aber er könne nicht klagen, wenn die Zweideutigkeiten immer mehr verschwänden und der Radicalismus immer nackter hervortrete.

Versailles, 3. Dezember. Sitzung der Deputirtenkammer. Die Prüfung der Wahl des Bonapartisten Jolibois wurde vertagt. Jolibois ersuchte in Folge dessen die Kammer um seine Entlassung als Deputirter. Die Kammer lehnte indessen das Entlassungsgesuch mit 271 gegen 222 Stimmen ab.

Italien.

Rom, 29. Nov. In der sogenannten großen ministeriellen Gruppe der Linken herrscht keine Einigkeit. Der Bürgermeister von Neapel, Herzog von San Donato, hat die Wahl zum Comitémitglied der Fraction ausgeschlagen, andere sind seinem Beispiele gefolgt, so daß Nicotera nach Neapel gereist ist, um San Donato und seine Anhänger wieder zu gewinnen und gleichzeitig alle süd-italienischen Deputirten einzupeitschen zur Budgetdebatte des Ministeriums des Innern, bei dem das Cabinet wahrscheinlich einen Handstreich versuchen wird, um sich ein Vertrauensvotum geben zu lassen. Die Lage ist so verworren, daß jede Voraussehung gewagt erscheint. Nur eins ist sicher, das nämlich, daß, wenn das Vertrauensvotum auch erfolgen sollte, der Zustand des Cabinets derselbe bleibt. Das Leiborgan des Ministerpräsidenten Depretis, das bisher hoch officiöse „Diritto", ist in das Lager der alten historischen Linken unter Cairoli zurückgetreten, den es gegen Depretis und Nicotera, als den eigentlichen Bannerträger der Linken in einem langen Leitartikel in Schutz nimmt. Auch im Senat hat man ähnliche Kundgebungen zu erwarten. Die Gruppe Cairoli hat Verbindungen angeknüpft mit den Gesinnungsgenossen in der ersten Kammer,

bei denen der frühere Präfect von Palermo, Zini, als Vermittler eine Rolle spielt. Die Spannung und das gegenseitige Mißtrauen unter den verschiedenen Gruppen auf den Bänken der Linken giebt sich nicht selten in persönlichen Reibungen kund. Man gönnt sich gegenseitig kaum das Wort in den Privatunterhaltungen. — Wie die „Capitale" meldet, hat Giuseppe Luciani, der im Bagno von Sto. Stefano untergebrachte Mörder Raffaele Sonzognos, vor einigen Tagen an einem Fluchtversuche gearbeitet, indem er ein Loch in die Mauer seiner Zelle bohrte. Er dürfte, wie dasselbe Blatt weiter mittheilt, deshalb nach Neapel abgeführt werden, um ein neuerliches Urtheil über sich ergehen zu lassen.

— 3. Dezember. Die Deputirtenkammer berieth heute den Etat des Unterrichtsministeriums.

— Der Papst empfing gestern die verwittwete Großherzogin Marie Antoinette von Toskana in Audienz. — General Lamormora befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Rußland.

* Die von Kennern russischer Finanz-Verhältnisse längst vorausgesehene Eventualität, daß bei einer Fortdauer des Krieges der Betrag der zur Ausgabe gelangenden Rubelnoten bald eine Milliarde übersteigen werde, ist nunmehr eingetreten. Der letzte Ausweis der russischen Staatsbank ergiebt, daß außer den 734 772 025 Rubeln des Metallfonds 266 650 000 Rubel „zeitweilig emittirter Noten", also zusammen 1 001 422 025 Rubel in Umlauf gesetzt wurden. Die Ausgabe der „zeitweilig emittirten Noten", welche ausschließlich zur Bestreitung der Kriegskosten bestimmt ist, begann bald nach Ausbruch der Feindseligkeiten, als die Regierung ihr Guthaben bei der Reichsbank erschöpft hatte. Wie auch schon aus der Bezeichnung „zeitweilig emittirt" hervorgeht, beabsichtigt der russische Finanzminister diese Noten später wieder einzuziehen. Ob ihm das ohne Schwierigkeit gelingen wird, ist bei dem gegenwärtigen Stand der russischen Finanzen einigermaßen zweifelhaft.

Amerika.

Washington, 3. Dez. Präsident Hayes hat die herkömmliche alljährliche Botschaft an den Congreß gerichtet und in derselben zunächst hervorgehoben, daß die Gewaltthätigkeiten, deren Schauplatz einige Staaten und Districte gewesen, aufgehört hätten, daß die Industrie im Wiederaufschwung begriffen sei und daß sich der Credit im Süden gehoben habe. Er werde die ihm anvertrauten Gewalten auch ferner handhaben, um die Rechte der der emancipirten Race angehörigen Personen in jeder Weise zu schützen. Die Durchführung der Wiederaufnahme der Baarzahlungen sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben, es empfehle sich die Einführung der Doppelwährung und die Bezahlung des Bonds in Gold, da, wenn dies nicht geschehe, der Staatscredit ganz unvermeidlich leiden würde. Die strenge Beobachtung der öffentlichen Verbindlichkeiten werde die Regierung in den Stand setzen, durch eine Fundirungsoperation die Staatsschuld um jährlich 20 Millionen zu verringern. Der Präsident ist der Ansicht, daß bei jeder die Silberwährung betreffenden gesetzgeberischen Maßregel darauf Bedacht zu nehmen sei, daß die Zahlung des Kapitals und der Zinsen der Staatsschuld nicht in einem Münzfuß von geringerem Werthe, als demjenigen der jetzigen Goldwährung, erfolge. Bezüglich der auswärtigen Verhältnisse wird in der Botschaft bemerkt, die Beziehungen der Union zu den fremden Mächten seien friedliche, Rußland und der Türkei gegenüber, die ihrerseits die bestehenden Verträge und die Rechte der Amerikaner stets respectirt hätten, werde in dem zwischen diesen Staaten ausgebrochenen Kriege eine unparteiische Neutralität beobachtet. In dem 1868 mit den Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Vertrage seien alle Fragen in Bezug auf das Paßwesen, die Naturalisirung und die Befreiung vom Militärdienste in befriedigender Weise geregelt, es sei indeß wünschenswerth, daß dieser Vertrag auf ganz Deutschland ausgedehnt werde. Die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz in Mexiko sei in Folge der Vorfälle, die sich am Rio Grande zugetragen, aufgeschoben worden, indeß habe die mexikanische Regierung die Versicherung abgegeben, daß sie bemüht und auch im Stande sei, weiteren räuberischen Einfällen energisch zu steuern. Auf der Insel Cuba dauere der Kampf noch immer fort, durch welchen der Handel und die Rechte der Amerikaner beeinträchtigt würden. Zum Schluß empfiehlt der Präsident, anstatt kleiner und lästiger Steuern eine Steuer von 10 Cents auf Thee und eine von 2 Cents auf Kaffee zu legen, auch spezifische Zölle anstatt der bisherigen Werth-Zölle einzuführen. Die Fundirung der Schuld habe rapide Fortschritte gemacht und die Zinsenlast um 3 775 000 Dollars verringert. Endlich wird die Gründung einer National-Universität und eines Museums in Washington in Vorschlag gebracht. — Nach dem von Schatzsecretär Sherman erstatteten Bericht betrugen die Abnahme der Zolleinkünfte im Jahre 1877 dem Vorjahre gegenüber 17 115 491 Dollars, die Nettoabnahme aller Einnahmeposten 18 481 452 Dollars. Pro 1878 sind die Einnahmen zu 265 Millionen, die Ausgaben zu 232 Millionen veranschlagt; da ferner 35 Millionen für den Tilgungsfonds erforderlich sind, ergiebt sich ein Deficit von ca. 1 Million. Der Schatzsecretär empfiehlt, der Congreß möge anordnen, daß das Kapital und die Zinsen aller vor dem 12. Februar 1873 emittirten Bonds in Gold bezahlt werden, falls das Silber zu einem unbeschränkten gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt werden sollte. Endlich befürwortet der Schatzsecretär die strenge Aufrechterhaltung aller Bestimmungen der Resumption-Acts. Pro 1879 werden die Einnahmen auf 269 Millionen, die Ausgaben auf 280 Millionen angeschlagen. (W. T.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 4. Dezbr. Ein officielles Telegramm aus Bogot vom 3. c. meldet folgende Details über die Operationen der russischen Truppen nach der Einnahme der Position bei Prawez und Etropol: Die Türken zogen von Prawez aus hinter Orkhanie auf die befestigte Position bei Wratschesch und von Etropol aus auf die Anhöhe Greot an dem Engpaß bei Schandornik. Die Colonne des Generals Ellis befestigte sich auf der Position bei Prawez und beobachtete Wratschesch. Unterdessen wurde eine andere Colonne unter dem General Dandeville von Etropol aus zum Angriff gegen die im Rücken der Position von Wratschesch befindliche Anhöhe Greot dirigirt. Letztere wurde am 28. v. M. genommen, worauf die Türken am 29. v. M. die Position bei Wratschesch räumten. An demselben Tage besetzte General Dandeville die Greot benachbarte Anhöhe; am 30. v. M. und am 1. d. M. brachten seine Truppen die Geschütze auf die Berge. Nachdem die Türken die Position Wratschesch verlassen hatten, rückte General Ellis sofort zur Verfolgung derselben längs der Chaussee vor, passirte Orkhanie und Wratschesch und besetzte am 1. d. die Position auf den Bergen gegenüber der türkischen Stellung bei Arabkonak, indem seine linke Flanke mit dem Detachement des Generals Dandeville in Fühlung trat. Am 2. d. wurde das Heraufschaffen der Artillerie auf die Berge fortgesetzt. Am 3. d. sollte die Beschießung der türkischen Position bei Arabkonak beginnen. Gegen Slatitza wurde eine Colonne des Generals Kurnakoff gesandt, welche den Engpaß bereits besetzt hat. Unsere Truppen haben mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen; namentlich ist das Heraufschaffen der Geschütze auf die hohen und steilen Berge sehr beschwerlich. Dazu kommt, daß das Wetter fortdauernd höchst ungünstig ist; Frost und Schnee wechseln fast beständig mit Regengüssen. Das Detachement Dandeville's hält die 3400 Fuß hoch gelegene Position besetzt. Während der Kämpfe vom 28. v. M. bis zum 1. d. M. betrug unser Verlust 350 Mann an Todten und Verwundeten.

Bukarest, 3. Dezbr. Die hiesigen Journale veröffentlichen einen Tagesbefehl des Fürsten Karl an die rumänische Armee, worin die Tapferkeit und Unerschrockenheit der rumänischen Truppen anerkannt und bekannt gegeben wird: Beim Besuche der von den rumänischen Truppen besetzten Positionen und des seinen Namen führenden Forts habe der Kriegsherr der mächtigen Armee, mit welcher die rumänischen Truppen alliirt seien, die rumänische Tapferkeitsmedaille angenommen und auf seiner Brust befestigt. Diese der rumänischen Armee erwiesene Ehre sei für dieselbe der Sporn geworden zu neuen Opfern und zu neuen Erfolgen. — Der Chef der diplomatischen Kanzlei des Großfürsten, Nelidoff, ist heute früh in das Hauptquartier zurückgekehrt, General Ignatieff hat seine Abreise dahin auf morgen festgesetzt. (W. T.)

Konstantinopel, 3. Dezbr. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas aus Kamirli vom heutigen Tage meldet, es finde ein ununterbrochener heftiger Geschützkampf statt. Mehemed Ali Pascha und Schakir Pascha bemühten sich, die feindlichen Positionen in der Richtung auf Etropol und Orkhanie wieder zu nehmen. Mehemed Ali wurde heute das Pferd unterm Leibe erschossen. (W. T.)

— Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kairo, 3. d., gemeldet wird, hat der Khedive beschlossen, sein Kontingent um 60 000 Mann zu verstärken.

Danzig, 5. Dezember.

* Das Korb'sche Hotel hierselbst (früher „Deutsches Haus"), dessen Inhaber fallirt hat, ist gestern auf Verfügung des Concursrichters geschlossen worden. Die dort logirenden Fremden wurden auf Veranlassung der Concurs-Verwaltung in anderen hiesigen Hotels untergebracht.

* Auf die von ca. 800 Hundebesitzern gegen die Wiedereinführung der Hundesperre an die Regierung gerichtete Eingabe ist von derselben ein abschläglicher Beweis ertheilt worden. Die Königl. Regierung verlangt nach wie vor Einführung des Maulkorbzwanges, dann will sie die Anwendung der Hundesperre ganz aufheben.

* Redacteur Hugo Polke aus Berlin, der Mitarbeiter des Dr. Max Hirsch bei der Anwaltschaft der Gewerk-Vereine, bereist gegenwärtig im Auftrage der Letzteren die Städte Ost- und Westpreußens, um durch öffentliche Vorträge in Volks- resp. Arbeiterversammlungen die Sache der Gewerk-Vereine zu fördern. Nachdem derselbe in Königsberg, Insterburg und verschiedenen anderen Städten Ostpreußens zu diesem Zweck gewirkt, wird derselbe nächster Tage Elbing, Marienburg und demnächst auch Danzig besuchen. Am hiesigen Orte sind die Gewerk-Vereine in ihrer Mitgliederzahl während der letzten Jahre erheblich zurückgegangen. Man hofft, daß durch die beabsichtigte Anregung Mancher bewogen werde, sich ihren Unterstützungskassen anzuschließen.

* [Polizeibericht.] Verhaftet: Die Arbeiter G., M. und Z. wegen Kohlendiebstahls; der Holzaufseher J. und der Arbeiter L. wegen Diebstahls; der Arbeiter F. wegen Hehlerei; der Klempner N. wegen Bettelns und Widerstands gegen einen Beamten im Dienst; 16 Obdachlose, 2 Bettler, 3 Personen wegen Straßenexcesses. — Gestohlen: Der Frau Kaufmann L. ein leeres Portemonnaie. Als aus einem Diebstahle herrührend ist ein Stück Fichten Rundholz ca. 2 M. lang und 30 Cm. stark bei dem jetzigen Besitzer mit Beschlag belegt und im IV. Revier asservirt. — Gestern Vormittags stürzten der Maurer H. und Handlanger B. mit einem Baugerüst, welches sie am Hause Kl. Hosennähergasse Nr. 2 errichtet hatten, aus der 2. Etage auf die Straße und erlitten hierbei so schwere Verletzungen, daß beide in's Stadtlazareth geschafft werden mußten, woselbst H. bereits verstorben ist. In Folge einer unrichtigen Anzeige des Arbeiters M. auf der Langgarter Feuermeldestation wurde gestern Vormittags die Feuerwehr unnöthiger Weise alarmirt. Die Hauseigenthümerin N. ist gestern Mittag in ihrer von innen verschlossenen Wohnung in Petershagen entkleidet todt gefunden. Es scheint, daß sie vom Schlage gerührt ist und ein Verbrechen nicht vorliegt. — Die Schlosserfrau S. hat die Bestrafung des Ehemannes P. wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, die Wittwe N. die des Maurergesellen St. wegen Hausfriedensbruchs beantragt. — Gefunden: ein Futteral mit blauer Brille am Ostbahnhofe.

Milchrevision vom 2. u. 3. Dezember c.: H. Salzmann, Oliva, Gew. 1032,5; Vollmüller, Lunenthal, G. 1033,5; Otto, Petershagen 1181, G. 1032,5. Geschmack und Beschaffenheit durchweg normal; Haaslau, Ohrafeld 221, G. 1035,5. Beschaffenheit im Milchspiegel zu hell (abgerahmt).

-n- Langfuhr, 4. Dezbr. Am letzten Sonnabend gab der Langfuhrer Gesang-Verein sein erstes Gesangs-Kränzchen. Obgleich der Verein noch jung ist, so wurden sowohl die Chorgesänge, als auch die Soli gut vorgetragen und von den zahlreich erschienenen Gästen recht beifällig aufgenommen. Es erscheint wünschenswerth, daß ein Verein, der sich zur Aufgabe macht, Gesang und Geselligkeit zu pflegen, auch hier am Orte dauernd bestehe und durch den Beitritt von geeigneten Kräften verstärkt werde.

* Dem Kreisgerichts-Rendanten Prötzel zu Neustadt und dem Appellationsgerichts-Secretär Gaul zu Marienwerder ist der Charakter als „Rechnungs-Rath" verliehen worden.

○○ Marienburg, 4. Dezbr. In der Sitzung unseres Handwerkervereins, die wiederum sehr zahlreich besucht war, setzte Hr. Director Dr. Kuhnke den Cyclus seiner Vorträge über die Stände des Mittelalters fort, indem er diesmal besonders die Kämpfe zwischen der Staatsgewalt und den deutschen Kirchenfürsten in interessanter Weise behandelte. Eine im Fragekasten befindliche Frage veranlaßte Hrn. Dr. Grosse zu einem kurzen Vortrage über die Construction und die wissenschaftliche Grundlage des Bell'schen Telephons, mit welchem an einem der nächsten Sitzungsabende experimentirt werden soll.

Königsberg, 4. Dezbr. Das Magistrats-Collegium war gestern — wie die „K. H. Z." meldet — während dreier Stunden versammelt, um über Vorschläge zu den von der Stadtverordneten-Versammlung gewünschten Schritten gegen das Communalsteuergesetz zu berathen. Da man in derselben zu keinem Schluß gelangte, trat das Collegium heute abermals zur Berathung zusammen und Nachmittags wird dasselbe mit den Stadtverordneten eine gemeinschaftliche Sitzung halten. — Die Zahl der Lehrmeister, welche sich an der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten betheiligen, ist bereits auf 76 gestiegen und wird mit den von hier noch eingereichten Anmeldungen mehr als 80 betragen. Aus Ostpreußen befinden sich 8, aus Westpreußen 6 Städte, welche an der Ausstellung Theil nehmen. — Vor dem eben hier zusammengetretenen Schwurgericht wurde gestern der 22jährige Arbeiter Gehlhar aus Soßlacken zum Tode verurtheilt. Er hatte in der Johannisnacht seine Braut auf dem Felde mit einem schweren Steine niedergeschlagen, sie nach einer Mergelgrube geschleppt und die noch Lebende in derselben ertränkt. Uebrigens mußten bei dieser Sitzung nicht weniger als sechs Geschworene wegen Schwerhörigkeit dispensirt werden.

ƨ Tilsit, 3. Dezbr. Der Delegirtentag der Gewerbevereine unserer Provinz trat zwar schon gestern zu einer Berathung zusammen, indessen wurde dieselbe erst heute zu Ende geführt oder wenigstens fortgesetzt. Deshalb fassen wir in unserem kurzen Berichte die Ergebnisse beider Sitzungen zusammen. Es sind dem Centralverein, der fortan den Namen „Gewerblicher Centralverein für Ost- und Westpreußen" führen, also auch ferner beide Provinzen umfassen soll, die Vereine von Schwarzort, Lyck, Pr. Stargard u. Tiegenhof beigetreten. Die Anzahl der Vorstandsmitglieder soll künftig von 4 auf 5 vermehrt werden und aus dem Vorsteher, dessen Stellvertreter, einem Beisitzenden, dem Generalsecretär und dem Cassirer bestehen. Dieser Vorstand wird indessen künftig nicht gemeinsam alljährig neu gewählt werden, sondern, um die Continuität aufrecht zu erhalten, sollen alle Jahre nur für einzelne Mitglieder Neuwahlen stattfinden. — Eine Frage, die eigentlich kaum auf die Tagesordnung des Gewerbl. Centralvereins gehört und von dem Delegirtentage deshalb nur akademisch behandelt werden konnte, hat die meiste Zeit und das meiste Interesse in Anspruch genommen. Die Gewerbeausstellung des Jahres 1875 hat einen Ueberschuß von ca. 6000 Thlrn. ergeben. Als diese Ausstellung in Elbing 1874 vorberathen wurde, dachte man nebenher auch an die Verwendung eines etwaigen Ueberschusses und bestimmte, daß ein solcher nach dem Verhältniß des von den einzelnen Vereinen für die Ausstellung aufgebrachten Zuschusses und der von denselben beigebrachten Garantie-Zeichnungen vertheilt werden sollte. Der Handelsminister gewährte der Ausstellung eine Unterstützung von 4000 Thlrn. aus Staatsfonds, ohne bestimmte Bedingungen. Nun gehts ans Vertheilen und damit beginnt der Streit. Es hat sich das bereits auf dem vorjährigen Delegirtentage zu Danzig gezeigt und auf dem diesjährigen in Tilsit entbrennt derselbe von Neuem. Der Minister verlangt sein Geld keineswegs aus dem Ueberschusse zurück, er erlaubt sich nur insofern einen Einfluß über dessen Verwendung, daß er dieses Geld zur Errichtung von Musterlagern bestimmt sehen will, und zwar 2000 Thlr. für ein solches in Königsberg, 2000 Thlr. für uns in Danzig. Dagegen opponiren die Königsberger. Hr. Dir. Albrecht, gleichzeitig Vorsitzender des Ausstellungs-Comités und Leiter des Königsberger Gewerbevereins, besteht auf seinem Schein, er sagt, daß das Geld bedingungslos gegeben sei, daß Königsberg alle Garantiescheine fast allein gezeichnet, das Vermögen der dortigen Vereine der Ausstellung zur Verfügung gestellt habe, daher fast die ganze Summe haben müsse. Dagegen wird angeführt, daß der Minister wohl das Recht habe, an das geschenkte Geld Bedingungen betreffs seiner Verwendung zu knüpfen, besonders wenn dieselben die gewerblichen Interessen der Landestheile zweckmäßig fördern. Solche Sachen können niemals prozessalisch nach den strengen Buchstaben des juridischen Rechts entschieden werden. Herr Pfannenschmidt aus Danzig führt an, daß er mit ca. 3000 Thlr. Garantiezeichnungen nach Königsberg gekommen, dort aber von Herrn Albrecht bedeutet sei, daß man die Danziger Garantie nicht brauche. Darauf habe er, an jenen Vertheilungsmodus garnicht denkend, seine Zeichnungen wieder in die Tasche gesteckt. Da der gen. Centralverein weder etwas mitzureden noch zu entscheiden hat, so bleibt die Discussion dieser Frage für ihn eine akademische. Er hat aber allerdings insofern Interesse an der Vertheilung, als jene Verwendung zu gewerblichen Musterlagern seine Zwecke fördert. Es wird zu erinnern sein, daß unter voller Anerkennung der Verdienste des Comités und der 8 Gewerbevereine, die zuerst die Ausstellung unterstützt haben, das glänzende Gelingen und der Erfolg derselben doch zumeist der Betheiligung aller Gewerbetreibenden der Provinz zu danken ist, daß die Betheiligung Westpreußens eine sehr rege, die von dort geschickten Ausstellungsgegenstände mindestens gleichen Ranges mit den ostpreußischen gewesen sind. Deshalb wäre es nicht mehr als billig jetzt, da die Provinzen getrennt sind, für Danzig dasselbe zu thun wie für Königsberg. Auch ist es kaum praktisch, die Staatsregierung, die dem Centralverein viel Interesse und Ordnung erwiesen, durch Festhalten jenes Kapitals zu brüskieren und sich dadurch vielleicht spätere Unterstützungen zu verscherzen. — Die unfruchtbaren Verhandlungen über diesen Gegenstand wurden abgebrochen. Bei der Vorstandswahl, wurde, da Herr Reg.-Rath Marcinowski ausgeschieden und nach Berlin gezogen ist, Herr Dir. Albrecht zum Vorsteher, Herr Reg.-Rath Höpker zu dessen Stellvertreter, Herr Sack zum Generalsekretär, Herr Gamm zum Kassenführer; und Herr Lottermoser alle aus Königsberg, zum Beisitzer gewählt. Die nächste Versammlung soll nicht in Westpreußen, sondern wieder in Ostpreußen, nämlich in Königsberg, stattfinden. — Ueber den dem Delegirtentage folgenden Gewerbetag berichte ich Ihnen morgen.

Vermischtes.

Berlin. Dem Professor Mommsen, welcher am 30. Nov. seinen 60. Geburtstag feierte, wurde am Abend in seiner in Charlottenburg belegenen Wohnung eine Ovation bereitet. Gegen 60 Universitätsprofessoren und Mitglieder der Akademie haben dem gefeierten Verfasser der römischen Geschichte eine Festschrift überreicht, an der die hervorragendsten Gelehrten der deutschen Universitäten mitgearbeitet haben, u. a. die Professoren Gomperz und Hardtel aus Wien, welche auch hier eingetroffen sind, um sich an der Festdeputation zu betheiligen. Professor Scherer hielt die Ansprache an den Gefeierten.

Berlin. Ernst Formes hat sein erfolgreiches Gastspiel am Dresdener Hoftheater beendet. Da es der Wunsch der dortigen Intendanz war, den Künstler sofort in den Verband der Dresdener Hofbühne zu bringen und sie sich auch bereit erklärte, dem Herrn Formes für den Fall eine wesentliche Zulage zu der contractlich stipulirten Gage zu bewilligen, hat Director Lebrun auf Antrag des Hrn. Formes darin gewilligt, daß derselbe schon mit dem 1. Dezember das Wallnertheater verläßt und von dem Tage ab Mitglied des Dresdener Hoftheater unter der Bedingung ist, daß Herr Formes in der am 4. d. M. stattfindenden Aufführung von „Mein Leopold" noch mitzuwirken hat. Das Berliner Publikum wird Formes, einen der beliebtesten Darsteller von echt Berliner Typen, recht ungern von der Wallnerbühne scheiden sehen.

— Vor etwa einem halben Jahre brachte der „B.-C." die Nachricht, daß der Geh. Sanitätsrath Dr. Eulenburg seinen Sohn Paul einer Irrenanstalt übergeben habe, obgleich der junge Mann geistig gesund sei. Etwa zwei Jahre blieb er in der Irrenanstalt, aber vor einigen Tagen wurde er durch einen Spruch des hiesigen Stadtgerichts für geistig vollständig gesund erklärt und seine sofortige Freilassung angeordnet. Das Collegium bestand aus zehn Stadtgerichtsräthen unter Vorsitz des Stadtgerichtsdirectors Harassowitz. Von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr dauerte die Verhandlung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 4. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. — Roggen loco behpt., auf Termine fest. Weizen ℔ Dezember 209 Br., 208 Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. — Roggen ℔ Dezbr. 150 Br., 149 Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 150½ Br., 149½ Gd. — Hafer flau. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 77½, ℔ Mai ℔ 200 ℔ 73 — Spiritus still, ℔ Dez. 41¾, ℔ Jan.-Febr. 41¾, ℔ April-Mai 41¾, ℔ Mai-Juni ℔ 1000 Liter 100 pCt. 42. Kaffee lebhaft, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 11,70 Br., 11,60 Gd., ℔ Dezbr. 11 60 Gd., ℔ Januar-Februar 12,25 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Wien, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,70, Silberrente 66,80, Oesterreichische Goldrente 74,60, Ungarische Goldrente 92,15, 1854r Loose 109,00, 1860er Loose 112,80, 1864er Loose 136,00, Creditloose 165,00, Ungar. Prämienloose 80,20, Creditactien 210,50, Franzosen 263,50, Lomb. Eisenbahn 77,00, Galizier 247,00, Kaschau-Oderberg. 101,00, Pardub. 90,20, Nordwestb. 107,00, Elisabethbahn 160,50, Nordbahn 1942,50, Nationalbank 808,00, Türkische Loose 14,60, Unionbank 62,25, Anglo-Austria 92,70, Deutsche Plätze 58,20, Londoner do. 119,30, Pariser do. 47,60, Amsterdamer do. 98,50, Napoleons 9,53½, Dukaten 5,63, Silbercoupons 105,50, Marknoten 58,75.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Dezember.

Weizen loco flau, ℔ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 ℳ Br.	175-240 ℳ bez.
hochbunt . . .	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair . . .	105-130℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth . .	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 215 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt ℔ Dez. 214 ℳ Br., ℔ April-Mai 216 ℳ Br., 214 ℳ Gd., ℔ Mai-Juni 217 ℳ Br.

Roggen loco behauptet, ℔ Tonne von 2000 ℔
Inländischer und unterpolnischer 134—138 ℳ, poln. 131 ℳ, alt 123 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 132 ℳ
Auf Lieferung ℔ April-Mai 141 ℳ Br., 140 ℳ Gd.

Gerste loco ℔ Tonne von 2000℔ große 110 bis 115℔ 173—178 ℳ.
Erbsen loco ℔ Tonne von 2000 ℔ weiße Mittel- 140 ℳ.
Spiritus loco ℔ 10,000 pCt. Liter 48 ℳ
Petroleum loco ℔ 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 13,75 ℳ
Steinkohlen loco ℔ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 42—45 ℳ, schottische Maschinenkohlen 46 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,425 Gd. Belgische Bank-Plätze, 2 Monat, 80,80 Br. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,80 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,45 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 82,60 Gd. 4pCt. do. do. 94,20 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,10 gem. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 95,60 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. Dezbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Regnerisch und sehr trübe. Wind: SO.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur wieder sehr schwer Käufer bei durchgehend flauer Stimmung und hat nur ein schwaches Geschäft mit nachgebenden Preisen erreicht werden können, so entgegenkommend sich Verkäufer auch zeigten. Bezahlt ist für Sommer- 125 bis 126℔ 202 ℳ, roth 130℔ 214 ℳ, ziemlich stark bezogen aber hell 123℔ 195, 200 ℳ, hellbunt 123/4 bis 129℔ 225 ℳ, hochbunt und glasig 128 bis 133℔ 229 bis 240 ℳ ℔ Tonne. Für russischen Weizen zeigte sich zum Schlusse des Marktes einige Kauflust, doch sind auch dafür billigere Preise angelegt worden; besetzt roth abfallend 120℔ 170, 175 ℳ, besserer 125℔ 180 ℳ, Winter- 126/7, 129/30℔ 195, 196 ℳ, 131℔ 200 ℳ, roth 130/1℔ 203 ℳ, roth milde 128/9℔ 210 ℳ, rothbunt 125/26℔ 201 ℳ, bunt 125/6℔ 210 ℳ, Sendomirca glasig etwas besetzt 129/30, 131℔ 226, 230 ℳ ℔ Tonne. Termine geschäftslos, Dezember 214 ℳ Br., April-Mai 216 ℳ Br., 214 ℳ Gd, Mai-Juni 217 ℳ Br. Regulirungspreis 215 ℳ.

Roggen loco behauptet, unterpolnischer und inländischer 123℔ 137 ℳ, 125℔ 143 ℳ, polnischer 120℔ 131 ℳ, alter polnischer 120℔ 123 ℳ ℔ Tonne ist bezahlt worden. Termine unterpolnischer Minimalgewicht 124℔ März-Mai 141℔ 120 ℳ bez., April-Mai unterpolnischer 141 ℳ Br., 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 132 ℳ — Gerste loco große 110—115℔ 173—178 ℳ, russische große 106℔ 138 ℳ ℔ Tonne bezahlt — Erbsen loco gute Mittel- zu 140 ℳ ℔ Tonne gekauft. — Spiritus loco wurde zu 48 ℳ gekauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	339,50	+ 1,8	SO., leicht, bedeckt, N. Reg.
5	8	338,24	+ 1,9	OSO., mäßig, bedeckt.
	12	337,94	+ 3,5	SO., leicht, Nebel.

Mathilde Tauch,

28. Langgasse 28,

empfiehlt

Fertige Roben für Damen,

amenmäntel, Paletots, Jacken, Schürzen, Morgenröcke, Unterröcke,

in neuesten Façons, guten Stoffen, geschmackvollen Garnirungen und größter Auswahl zu entschieden **billigsten festen Preisen.** (367

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Meissner** von einem kräftigen Mädchen schnell und glücklich entbunden, welches ich statt besonderer Meldung anzeige.

Danzig, den 5. Decembr. 1877.

658) **H. Kiehl.**

Nach schweren Leiden entschlief in Paris zu einem besseren Erwachen mein Stiefsohn **Bernhard Isaac** im 23. Lebensjahre, wer den werthen Verstorbenen gekannt, wird unsern Schmerz würdigen. (641

A. E. Graumann, St. Albrecht.

Am 4. dieses Monats Vormittags 11 Uhr, starb nach achttägigem schwerem Leiden mein theurer Mann, unser geliebter Vater, der Ober-Post-Packmeister a. D.

Eduard Theodor Peipe

im 75. Lebensjahre. Dieses zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 10., Vormittags 9 Uhr von der Todtenkammer der St. Trinitatis-Kirche aus nach dem Militär-Kirchhofe statt.

Die Ausführung von Gasleitungs-Anlagen auf Bahnhof Bromberg incl. Lieferung sämmtlicher Materialien 2c. soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des unterzeichneten Bau-Inspectors eingesehen resp. gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Ausführung von Gasleitungsanlagen" bis spätestens den 10. Dezember 1877, Vormittags 11 Uhr, im genannten Bureau abzugeben.

Bromberg, den 30. Novbr. 1877.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Clemens. (632

Ein j. Mädchen, welches die höh. Töchterschule besucht hat, wünscht kl. Kinder Privatstunden zu ertheilen. Gef. Adressen u. No. **664** in der Exp. dieser Zeitung.

Eine gep. Lehrerin die schon in Schulen unterr. w. in einer Schule St. z. g. Gef. Ad. werden in der Expedition der Danz. Zeitung unter **688** erbeten.

Mäntel jeder Art werden sauber und billig garnirt und modernisirt, Vorstädt. Graben 22. 2 Tr.

Wo ist der Bär? die Katze? das Karnickel? wo ist sie? Die Heldin. Der Ueberfall. Bei

G. Friedemann, Melzergasse 6.

Blumenkohl,
Kopfsalat,
Teltower Rübchen,
Magdeb. Sauerkohl,
Italienische Maronen,
Astrachaner Schooten,
Conservirte Gemüse

empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Große gelesene Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser, Citronenoel empfiehlt

P. Pawlowski, Steindamm 1.

Valencia-Apfelsienen und Citronen

in vorzüglich schöner Frucht, frische

Kieler Sprotten, Perl-Caviar,

empfiehlt billigst

F. W. Manteuffel

vorm **Robert Hoppe,** Breitgasse 17.

Wer den vollständigen zweihändigen Klavierauszug aus Meyerbeers Hugenotten verkaufen will, beliebe seine Adresse unter 687 z. Danziger Zeitung abzugeben.

Für tüchtige Gärtner,

verheirathet oder unverheirathet, bei Einsend. der Atteste, habe ich Stellen. Neufahrwasser Kunst- u. Handelsgärtner **L. Dietrich.**

Für ein gut eingeführtes

Colonialwaaren-Haus

in Danzig wird ein bewährter, routinirter Reisender gesucht, der möglichst auch für Comtoir-Arbeiten zu verwenden ist.

Meldungen werden unter 684 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Englische Regen-Schirme für Herren und Damen, Regenröcke bester Qualität, Reisedecken, Plaids, Herren-Unterkleider, Ueberbindetücher empfiehlt in größt. Auswahl billigst

Langgasse 67. **F. W. Puttkammer.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meinen

Weihnachts-Ausverkauf

und empfehle zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen folgende Artikel:

Leinene Kragen und Manschetten, Irish rein leinene Taschentücher, gest. Striche u. Einsätze, Chenillen u. Schwan, Colliers, seidene Halstücher, Shlipse, Cravatten und Schärpenbänder, Tülldecken, Fichus, garnirte und ungarnirte Filzhüte, Sammethüte, Kopftücher und Negligéhauben, Pelz-Baretts, schwarze Pelz-Stola u. Muffen, echte schwarze u. coul. Sammete, vorzügl. Patent-Sammet, schwarze reinseid. Cachemire und Ripse, Kleider-Mull und Tarlatan, engl. Tüll-Gardinen, Shirting- u. Negligé-Stoffe.

Adolph Hoffmann,

11. Gr. Wollwebergasse 11.

Billig und gut.



Feste Preise.

Waaren-Marke.

Avertissement.

Den hochgeehrten Damen Danzigs und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich von heute an in meinem

Bazar für Damenmoden

Langgasse No. 49, nahe dem Rathhause

außer der Fertigstellung von Putzgegenständen ein

Atelier

zur Anfertigung von Ball- und Gesellschaftsroben

eingerichtet habe.

Es ist mir gelungen, eine der tüchtigsten Directricen als Vorsteherin zu gewinnen, und wird es mein eifriges Bestreben sein, feinste Costüme unter Garantie des Gutsitzens zu liefern; ferner habe für eine große Auswahl von

Tarlatans in allen Farben

Sorge getragen, und werde auch diesen Artikel, wie meine übrigen Waaren, zu den

allerbilligsten, festen Preisen

abgeben.

Indem ich hoffe, daß auch dieser Zweig meines Unternehmens sich des geneigten Wohlwollens der geehrten Damen erfreuen wird, bitte ich um werthe Bestellungen; ich erlaube mir noch zu bemerken, daß ich in kurzer Zeit in den Besitz einer großartigen Mustercollection von wollenen und seidenen Stoffen gelange, und können kann die gewünschten Costume hiernach bestellt werden.

Hochachtungsvoll

Siegmund Hirschfeld,

661) Langgasse No. 49, nahe dem Rathhause.

Ein gut eingeführtes Material- u. Schankgeschäft m. Ausspannung, in einer Hauptstraße unweit des Bahnhofs geleg., ist wegen dauernder Krankh. d. Besitzers u. solid. Bedingungen sog. resp. Neujahr zu verpachten Uebernahme des Lagers ist nicht bedingt. Näh. **Holzschneideg. 1, 2 Tr. Eing. Wallplatz.**

---

1 große alterth. Bibel, 1716 Nürnberg, nach d. Uebers. Luth. v. J. 1522—1534 m. v. Kupf. u. Bild., 1 holl. Kupferstichs. n. Gerardi de Lairesse b. z. verk. Hundegasse 99, 1. Et.

Poggenpfuhl 45 ist die elegante erste Saaletage (7 Piecen mit Badeeinrichtung) pr. 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein

Lehrling gesucht.

Meldungen unter Adr. 39 in der Exp. d. Ztg.

Eine Nähterin die auch schneidern kann bittet noch einige Tage in der Woche beschäftigt zu werden. Zu erfr. bei Frau **Petschow,** Hundegasse 37, 2 Treppen hoch.

Die **Inspectorstelle** ist besetzt; dies den Herren Bewerbern zur Nachricht.

v. d. Osten, Bolczen.

Zum 1. Januar oder 1. April 1878 wird für 2—3 Knaben eine Pension gesucht. Adressen nebst Preisangabe werden unter 685 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine ruhige Familie sucht eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör in der Nähe der Langgasse.

Adressen unter 655 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, d. 6. Dezemb. c., Abd. präcise 7½ Uhr: Vortrag des Herrn **Dr. Hirschfeld** über **„die Nothwendigkeit der sanitätspolizeilichen Controlirung des Fleisches und deren bisherige Ausführung, namentlich in Deutschland".** Vorzeigung eines neuen **Kaleidoscops** durch Herrn Mechaniker **Lietzau.** Vorher Bibliothekstunde. (560

Der Vorstand.

Zu dem am 8. December cr. im Locale des Gesellschafts-Hauses, Brodbänkengasse, stattfindenden

10 jähr. Stiftungsfeste

erlaubt sich seine Ehrenmitglieder freundlichst einzuladen

Der „Freundschaftliche Verein" der Prima der St. Petri-Schule.

Nur allein

echt Nürnberger Lager-Bier

aus der

Kurz'schen Brauerei

von **J. G. Reif,** Nürnberg, sowie

Cösliner Lager-Bier,

empfiehlt

Julius Frank,

Brodbänkengasse 44.

Gleichzeitig empfehle ich einen

vorzügl. Mittagstisch.

Apollo-Saal

im Hotel du Nord.

Donnerstag, d. 6. Dezbr. Abends 7½ Uhr zweiter Abend.

Die Wunder der unsichtbaren Welt.

Karten zu reservirten Stühlen a M. 1,20 in den Buch- und Musikalien-Handlungen von **F. A. Weber** und **E. Doubberck.**

☞ **Der zu heute angekündigte Nachmittags-Vortrag fällt aus.**

Sonnabend, den 9. Decbr. dritter Abend.

C. A. Schroeder

Poggenpfuhl 22. (672

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 6. Decbr. (4. Abonn. No. 5.) Zum ersten Male: **Mann und Weib.** Schauspiel in 4 Acten von Wilkie Collins. Hierauf: **Das Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Act von G. zu Puttlitz.

Freitag, den 7. Decbr. (4. Abonn. No. 6.) **Die weiße Dame.** Oper in 3 Acten von Boieldieu.

Sonnabend, d. 8. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von Holtei.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.

Donnerstag, den 6. December 1877:

Benefiz-Vorstellung

für die Künstler-Gesellschaft

Bourbonel-Folchini.

Gastspiel der englischen Duettistinnen **Sisters Lotty** und **Lilly Walton.**

5. Auftreten des afrikanischen Tenorsängers **Mr. Alexander Bogel.**

3. Debut der französischen Chanteuse **Mad. Anna de Bleicken.**

Zum ersten Male:

Großartige Produktion auf 2 feststehende Recks, ausgeführt von den **Gebrüdern Folchini.**

2. **La fille de l'oire.** **Außerordentliche Luft-Production.**

3. Vorführung des **Elephanten Babi,** komisches Intermezzo.

4. **Mucker und Balletensen,** **Chorographisches Arrangement.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Tages-Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr im Wilhelm-Theater.

Die Direction.

Zu dieser unserer

Benefiz-Vorstellung

laden ein hochgeehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiermit ergebenst ein

Bourbonel Folchini.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M., Prospekte gratis.

Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 M.,

Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose a 3 M. 50 ₰ bei

689) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Valencia Apfelsienen

empfing und empfehle à Dutzend 1,50 ₰

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Frische Kieler Sprotten, Fetten Räucherlachs, Delicate Spickgänse mit und ohne Knochen, große Neunaugen, frisch. Pumpernickel

empfiehlt (686

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Echte Thorner Pfefferkuchen

Katafinchen, Lebkuchen, Steinpflaster, Pfeffernüsse, Pfefferkuchen zu 20, 25 u. 50 Pf. a Stück empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilagen.

Danzig, 5. Dezember.

* Ueber das gegenwärtig im Gebrauch befindliche Bell'sche Telephon resumirte Herr Postrath Seiler in dem am Montag Abend im Schützenhaus-Saale gehaltenen Vortrage seine Ansicht dahin, daß dasselbe wegen seiner leichten Handhabung zwar den Verkehr erleichtern, ihn aber schwerlich gänzlich umgestalten werde, namentlich wenn die Entfernung, für welche es bis jetzt mit Sicherheit angewendet werden könne, keine größere werden sollte. Bei den Versuchen in Deutschland war das Maximum dieser Entfernung bisher 64 Kilometer; in England und Amerika will man dagegen schon größere Strecken überwunden haben. Redner selbst hat endlich noch einige, allerdings nur flüchtige Versuche gemacht, die Sprache des Morse-Telegraphenapparats mittelst eines zwischen der Telegraphenleitung und der Erde eingeschalteten Telephons zu verstehen. — Fehlt es nun schon dem jetzigen Telephon nicht an Dichtern, deren (vorläufig noch in humoristischem Gewande) erscheinende Phantasien alle bisherigen Verkehrsmittel in die Rumpelkammer wandern lassen; welche Consequenzen würde die dichterische Phantasie erst ziehen, wenn sich die neueste, uns fast märchenhaft dünkende Botschaft aus Amerika über die Fixirung der gesprochenen Worte und Töne als nackte Wirklichkeit erweisen sollte? Münchhausen's eingefrorne Trompete wäre dann in der That durch ein wirkliches Erzeugniß der Wissenschaft überholt. Und doch läßt die Quelle, aus welcher die Botschaft stammt, durchaus nicht annehmen, daß man es nur mit einem Yankee-Humbug zu thun hat. Um den Vorgang etwas deutlicher zu machen, kehren wir mit dem Vortragenden wieder zu den „mathematischen Erquickungsstunden" des Daniel Schwenter zurück. Dieser hatte [illegible], wenn Claudius wünschte, die Worte seines Freundes Johannes derart aufzubewahren, daß er sie noch in ihrer Natürlichkeit vernehme, auch wenn der Tod jenen von hinnen rafft, oder wenn derselbe eine weite Reise angetreten, so müßte er ein Telephon haben, dessen schwingende Platte mit dem daran befindlichen Stift die durch die Töne hervorgerufenen Schwingungen in ein Papier eindrücke und so gleichsam alle in das Telephon hineingebrachten Töne auf dem Papier verzeichnete. So nun eine Reise oder gar der Tod die beiden Freunde getrennt hätte, und Claudius wünschte, die Rede des Johannes gleichsam aus dem Jenseits herüber zu vernehmen, so müßte er die Eindrücke enthaltende Papier unter einem Telephon hindurchgleiten lassen, dessen schwingende Platte in der Mitte gleichfalls einen Stift trüge, der den Vertiefungen und Erhebungen in dem Papier folgen und somit die Platte in dieselben Schwingungen, wie die von Johannes Mund erzeugten, versetzen könnte. — „Die Invention ist schön, aber ich achte nicht davor, daß ein Telephon solcher Tugenden gefunden werde", sagen die Schwenter unserer Tage. Anders die wissenschaftliche amerikanische Wochenschrift „Scientific American" vom 3. November d. Js., welche uns über die Geburt eines „Telephon solcher Tugenden" berichtet, und die amerikanische Zeitung „Die Sonne" vom 6. November d. J., in welcher der Newyorker Electriker Edward G. Johnson die Mittheilungen der genannten Wochenschrift durchweg bestätigt. In beiden Zeitschriften wird mit allem Ernst und mit Darlegung des physikalischen Prozesses erzählt, daß der Electriker Thomas A. Edison zu Newjersey einen Apparat construirt habe, durch den es ermöglicht werden soll, die gesprochenen Worte noch nach langer Zeit in aller Eigenthümlichkeit und in der ursprünglichen Klangfarbe, die ja jeder Stimme ihren Charakter giebt, wieder zu erzeugen. Der Vortragende hat auf Grund jener, im Original in seinen Händen befindlichen Beschreibung eine Zeichnung dieses Apparates hergestellt, er zeigt sie vor und erklärt sie. In der Mitte jenes Plättchens, welches durch die ursprünglich gesprochenen Worte in Schwingungen gesetzt wird, ist ein kleiner Stift in Form eines Meißels angebracht. Unter demselben ist eine durch ein Uhrwerk bewegte Walze angebracht, die einen Papierstreifen trägt, in dessen Mitte sich eine Erhebung in Form eines umgekehrten lateinischen V. (V), also eine Längsrippe bildend, befindet. Dieser Papierstreifen wird mittelst des Uhrwerks unter dem nach Maßgabe der von der Platte wiedergegebenen Luftschwingungen (aus denen ja jeder Ton besteht) bewegten Meißel schnell hindurchgezogen und so auf dem Papier jede Schwingung durch einen Eindruck von bestimmter Länge und Tiefe verzeichnet, d. h. also, es werden durch diese Eindrücke alle Klänge und Schwingungsformen graphisch zur Darstellung und dauernden Festlegung gebracht. Um diese Aufzeichnungen nun wieder in Töne und Klänge zu übersetzen, wird derselbe, ebenfalls durch ein Uhrwerk bewegte Papierstreifen unter ein Telephon gebracht, dessen klingende Platte noch zarter ist; in der Mitte derselben ist ein Faden befestigt, der an seinem schwebenden Ende ein feines federndes Plättchen hält, an dem sich wieder ein Ansatz in der Form des aufrecht stehenden lateinischen V (V) befindet. Die Eindrücke auf dem Papier, über welche jener hinweggleitet, bringen die Platte wieder in jene tausende von Schwingungen zurück, welche die ursprünglichen Töne erzeugten, und damit wird jeder frühere Laut in seiner ursprünglichen Klangfarbe wieder erzeugt, auch wenn z. B. derjenige, dessen Mund diese Laute entsandt, längst nicht mehr unter den Lebenden weilt. So die amerikanische Beschreibung. Ob die interessanten Versuche Edisons es bis zur praktischen Durchführung seiner Ideen bringen werden, wer vermag es heute zu behaupten? Edison gesteht selbst ein, daß ihm die feineren Gliederungen und Nüancirungen der Töne noch Schwierigkeiten machen; dessenungeachtet ist er guten Muthes und versichert, binnen Jahresfrist jedes Wort der Reden in den gesetzgebenden Körperschaften zu Washington auf seinem Papierstreifen genau darstellen und telephonisch an ganz anderem Orte den Zuhörern vortelephoniren zu wollen. Wünschen wir ihm, daß er so glücklich ist, das „Telephon solcher Tugenden" zu Stande zu bringen.

Mit einer derartigen weiteren Perspective auf die Zukunft des Telephons schloß der Vortrag, und die Versammlung hatte nun Gelegenheit, sich von den Wirkungen des praktisch eingeführten Bell'schen Apparats durch eigene Wahrnehmung bekannt zu machen. Electrische Leitungsdrähte durchzogen nach einer sinnreichen Einrichtung den Saal in seiner ganzen Länge und verbanden die Orchesterbühne mit dem rechts vom Eingang belegenen, durch Zwischenräume vom Saal getrennten Parterrezimmer. Um dem Publikum ohne Verlassen der Plätze die Benutzung der Apparate zu ermöglichen, waren zahlreiche, mit Telephons versehene Zweigleitungen eingeschaltet, und es gelangten gesprochene Worte und Gesang durch das Telephon vermittelt, wobei Referent ziemlich dieselben Wahrnehmungen wie neulich bei den Experimenten im Gewerbehause machte, nur daß die telephonirten Laute und Klänge hier etwas deutlicher und voller zu Gehör kamen, was wahrscheinlich durch die im Saale herrschende größere Ruhe bewirkt wurde.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 4. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum höher. Standard white loco 12,20, ⅌ Jan. 12,60, ⅌ Febr. 12,70, ⅌ März 12,70.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 178¼, Franzosen 223⅜, Galizier 201¼, 1860er Loose 105⅛. Ziemlich fest.

Amsterdam, 4. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ⅌ März 317. — Rüböl ⅌ Mai 43½.

London, 4. Dezember. (Schluß-Course.) Consols 95⅝ excl. 5 pCt. Italienische Rente 71⅞. Lombarden 6⅝. 5 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 5 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5 pCt. Russen de 1871 79⅞. 5 pCt. Russen de 1872 79. Silber 44. Türkische Anleihe de 1865 10. 5 pCt. Türken de 1869 10. 6 pCt. Vereinigte Staaten de 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107½. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente 53. 5 pCt. ungar. Schatzbonds 94¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 87¾. 6 pCt. Peruaner 12⅜. Spanier 13. 5 pCt. Russen de 1873 78½. — Platzdiscont 3½ pCt.

Liverpool, 4. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest, auf Zeit 1/16 d theurer. Amerikaner aus irgend einem Hafen Januar-Februar-Lieferung 6⅜ d. Fair Pernam 6 13/16, fair Dhollerah 5⅜, fully good fair Dhollerah 5 11/16, middl. fair Dollerah 5 5/16, middl. Dollerah 4 13/16, good middl. Dollerah 5 1/16, fair Domra 5 7/16, good fair Domra 5⅝ d.

Liverpool, 4. Dezember. [Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl matt, Mais stetig. — Wetter: trübe.

Paris, 4. Dezbr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,85, Anleihe de 1872 106,87½, Italienische 5 pCt. Rente 72,85, Oesterreich. Goldrente 63⅛. Ungarische Goldrente —, Franzosen 562,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 166,75 Lombardische Prioritäten 233,00. Türken de 1865 10,20, Türken de 1869 49,00, Türkenloose 31,75, Credit mobilier 151, Spanier exter. 12⅞, do. inter. 12½, Suezcanal-Actien 720, Banque ottomane 363, Société generale 462, Credit foncier 625, neue Egypter 162, Wechsel auf London 25,16½. — Börse fest, Schluß matter.

Paris, 4. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig, ⅌ Dez. 32,25, ⅌ Januar-Februar 32,25, ⅌ März-April 32,25, ⅌ März-Juni 32,25. Mehl ruhig, ⅌ Dezember 68,50, ⅌ Januar-Februar 68,75, ⅌ März-April 69,00, ⅌ März-Juni 69,00. Rüböl fest, ⅌ Dez. 98,50, ⅌ Januar 99,25, ⅌ Januar-April 99,50, ⅌ Mai-August 97,50. — Spiritus matt, ⅌ Dezember 58,25, ⅌ Mai-August 61,25.

Petersburg, 4. Dezbr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 24 15/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 209½. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 124 7/16. Pariser Wechsel 3 Monat 258⅛. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 225½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 219. ½-Imperials 8,04. Große russische Eisenbahn 217. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 112⅝. — Russen de 1873 121. — Privatdiscont 5½ pCt. — Productenmarkt. Talg loco 59,00. Weizen loco 13,50. Roggen loco 8,25. Hafer loco 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud.) loco 16,00. — Wetter: trübe.

Antwerpen, 4. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 31¾ bez. u. Br., ⅌ Dezbr. 31½ bez., 31¾ Br., ⅌ Januar 32 Br., ⅌ Febr. 31½ Br., ⅌ März 31¼ Br. Behauptet.

Newyork, 3. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C., Goldagio 2¾, 5/20 Bonds ⅌ 1885 —, do. 5 pCt. fundirte 107, 5/20 Bonds ⅌ 1887 109⅜, Eriebahn 10⅛, Central-Pacific 107½, Newyork Centralbahn 106¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10¾, Petroleum in Newyork 13⅛, do. in Philadelphia 13, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 43 C., Mais (old mixed) 63 C. Zucker (fair refining Muscovados) —, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞, Speck (short clear) 7¼ C. Getreidefracht 5.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Dezbr. (v. Portatius & Groth.) Weizen ⅌ 1000 Kilo hochbunter 120/1 ℔ 192,75, 122 ℔ 176,50 183,50, 128 ℔ und 130 ℔ 211,75, russisch 125 ℔ 223,50 M. bez., bunter russ. 121 ℔ 176,50, 122 ℔ 183,50 M. bez., rother 126 ℔ 188,25, russ. 121 ℔ 169,50, 171,50, 122/3 ℔ 176,50, 123/4 ℔ 181,25, 125 ℔ 183,50, 127 ℔ 188,25 M. bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilo inländischer 117 ℔ 122,50, 122 ℔ 131,25, 124/5 ℔ 135, 126 ℔ 137,50 M. bez., fremder 114/5 ℔ 122,50, 115/6 ℔ Ger. 121,25 M. bez., Dezbr. 130 M. Br., 127½ M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 132½ M. Gd. — Gerste ⅌ 1000 Kilo große 151,50, 157, 160, 162,25, russ. 142,75 M. bez., kleine 135,50, 142,75 M. bez. — Hafer ⅌ 1000 Kilo loco 104, 108, russ. 96, bunt 106 M. bez. — Erbsen ⅌ 1000 Kilo weiße 128,50, 142,25, 143,25, 144,25, 146,75, 148,75, 151 M. bez., graue 124,50, 126,50, 162,25, 166,75 M. bez., grüne 108,75, 144,25 M. bez. — Bohnen ⅌ 1000 Kilo 128,50 M. bez. — Wicken ⅌ 1000 Kilo 111 M. bez. — Leinsaat ⅌ 1000 Kilo hochfeine 251,50 M. bez., feine 234,25 M. bez. Spiritus ⅌ 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 49½ M. bez., Dezbr. 49½ M. Br., 49¼ M. Gd., Nov.-März 50¼ M. Gd., Frühjahr 53¼ M. Br., 52¾ M. Gd., Mai-Juni 53¾ M. Br., 53½ M. Gd., Juni 54½ M. Br., 54 M. Gd., kurze Lieferung 49½ M. bez.

Stettin, 4. Dezbr. Weizen ⅌ Dezbr. — M., ⅌ Frühjahr 208,50 M., ⅌ Mai-Juni 211,00 M. — Roggen ⅌ Dezbr.-Januar — M., ⅌ Frühjahr 139,50 M., ⅌ Mai-Juni 138,50 M. — Hafer ⅌ Dezbr. — M. — Rüböl 100 Kilogr. ⅌ Dezbr. 72,75 M., ⅌ April-Mai 71,75 M. — Spiritus loco 48,80 M., ⅌ Dezember 48,80 M., ⅌ Dezbr.-Januar — M., ⅌ April-Mai 52,00 M. — Petroleum ⅌ Dezember 12,70 M.

Berlin, 4. Dezbr. [Originalbericht von E. Faltin.] Der heutige Markt war bei festen auswärtigen Notirungen und ziemlich lebhaftem Verkehr in recht fester Haltung. Weizen hatte bei Commissionären auf auswärtige Acceptationen gute Nachfrage und ging zu 1 M. höheren Coursen um. Loco gut behauptet. — Roggen hatte loco einiges Geschäft zu letzten Preisen. Termine bekundeten feste Haltung, unter der Frühjahr sich circa ½ M. aufbesserte. — Rüböl war ⅌ laufenden Termin von Müllern in Deckung gegen verschlossene Waare besucht und besser bezahlt, noch günstiger gestaltete sich der Verkehr ⅌ Frühjahr, wofür Commissionäre im Tausch gegen Dezember und auf sächsische und Hamburger Acceptationen Käufer waren und höhere Forderungen bewilligten. — In Spiritus beschränkte sich der Handel fast nur auf vordere Termine, die vorübergehend anzogen, dann aber durch Kündigung hervorgerufene Realisationen ermatteten und niedriger als gestern schlossen. Frühjahr ausgenommen blieben spätere Termine unbeachtet. — Petroleum auf bessere amerikanische Notirungen fest in Haltung, bei mangelnden Umsätzen aber unverändert in den Preisen. — Roggenmehl behauptet. — Weizen ⅌ 1000 Kilo, gekünd. 11 000 Ctr., Kündigungspreis 215½ M., loco 190—235 M. n. Qual., gelb schlesisch und märkischer 205—216 M. ab Bahn bez., weißbunt polnischer — M. ab Bahn bezahlt, russischer 195—210 M. ab Bahn bez., ⅌ Dezbr. 215—216 M. bez., ⅌ Dezember-Januar — M., ⅌ April-Mai 1878 218½ M. bezahlt, ⅌ Mai-Juni 209½ M. bezahlt. — Roggen ⅌ 1000 Kilo, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 140 M., loco 130—150 M. nach Qualität, russischer 132—139 M. ab Bahn u. Boden bez., inländisch. 142—147 M. ab Bahn bez., fein neu russischer 142 M. ab Kahn bezahlt, ⅌ Dezember 139½ M. bez., ⅌ Dezember-Januar 139½ M. bez., ⅌ April-Mai 1878 142½ M. bez., ⅌ Mai-Juni 142 M. bez. — Rüböl ⅌ 100 Kilo mit Faß, gek. 2800 Ctr., Kündigungspreis 73 M., loco mit Faß 74,5 M., loco ohne Faß 73 M., ⅌ Dezbr. 72,9—73 M. bez., ⅌ Dezbr.-Jan. 72,5—72,6 M. bez., ⅌ Januar-Februar 72—72,2 M. bez., ⅌ April-Mai 1878 72—72,2 M. bezahlt, ⅌ Mai-Juni — M. bez. — Spiritus ⅌ 10 000 pCt. mit Faß, gekündigt 70 000 Liter, Kündigungspreis 50,8 M., ⅌ Dezbr. 50,7—50,9—50,6 M. bez., ⅌ Dezbr.-Jan. 50,7—50,9—50,6 M. bez., ⅌ Jan.-Februar 1878 51 M. bez., ⅌ April-Mai 1878 53,3—53,5—53,2 M. bez., ⅌ Mai-Juni 53,5 M. bez., ⅌ Juni-Juli 54,5 M. bezahlt, ⅌ Juli-August 55,5 M. bez., loco ohne Faß 51 M. bez. — Petroleum ⅌ 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 28,5 M., ⅌ Dezbr. 26,3 M. bezahlt, ⅌ Dezbr.-Januar 26,3 M. bez., ⅌ Januar-Februar 27 M. Br., ⅌ Februar — M. bez., ⅌ April-Mai 1878 — M. bez. — Oelsaaten ⅌ 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M., Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack ⅌ 100 Kilo loco No. 00 31—29 M., No. 0 29—28 M., No. 0 und 1 27,50—26,50 M. — Roggenmehl incl. Sack ⅌ 100 Kilo loco No. 0 22½—20½ M., No. 0 und 1 19¾—18 M., ⅌ Dezbr. 19,40 M. bez., ⅌ Dezbr.-Januar 19,40 M. bez., ⅌ Januar-Februar 1878 19,80 M. bez., ⅌ Februar-März 1878 19,90 M. bez., ⅌ März-April 19,95 M. bez., ⅌ April-Mai 20 M. bez.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: freundlich. Weizen hiesiger und Wetterauer 22½—22¾ M., ungarischer 23—23½ M. — Roggen 18¼—18½ M. — Gerste 17½—21 M. — Hafer 14—16 M. — Raps — Weizenmehl Nr. 00 36 M., Nr. 0 34 M., Nr. I. 31 M., Nr. II. 23 M., No. III. 20 M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 22½—23 M., No. II. do. 16½ M. — Der heutige Markt verkehrte in flauer und lustloser Stimmung und sind Preise wieder etwas zurückgegangen. Am Mehlmarkte beschränkte sich das Geschäft nur auf das Nothwendigste. Die Preise verstehen sich franco hier ⅌ 100 Kilo je nach Qualität.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Dezbr. Wind: SO

Angekommen: Great Yarmouth (SD.), Kirton, Antwerpen, Getreide. — Tynemouth Castle (SD.), Wood, London, Getreide, Kartoffeln.

5. Dezember. Wind SO.

Angekommen: Juliane Renate (SD.) Hammer, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 4. Dez. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll. Wind: SO. Wetter: trübe.

Meteorologische Depesche vom 4. Dezember.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen	763,8	SSW	still	Dunst	5,0	1)
Copenhagen	767,5	SO	mäßig	bed.	4,6	
Stockholm	771,5	SSO	leicht	bed.	2,7	
Haparanda	770,4	SW	stark	heiter	0,6	
Petersburg	777,1	S	still	bed.	— 0,8	
Moskau	779,7	S	still	bed.	— 7,4	
Cork	762,5	SSW	schwach	bed.	8,3	2)
Brest	764,0	N	leicht	bed.	8,0	3)
Helder	761,6	NO	leicht	wolkig	6,4	
Sylt	765,0	OSO	leicht	Regen	5,5	4)
Hamburg	764,6	OSO	mäßig	bed.	6,0	5)
Swinemünde	766,5	OSO	leicht	bed.	5,2	6)
Neufahrwasser	768,7	SO	schwach	bed.	2,1	
Memel	771,7	OSO	mäßig	Nebel	0,5	7)
Paris	760,6	N	schwach	bed.	4,5	
Crefeld	759,7	NNO	schwach	Dunst	4,9	
Karlsruhe	757,8	N	still	bed.	2,2	
Wiesbaden	757,9	NO	still	h. bed.	1,0	8)
Cassel	762,1	ONO	still	bed.	4,0	9)
München	756,4	O	schwach	bed.	2,3	
Leipzig	763,5	ONO	schwach	bed.	3,6	
Berlin	764,7	O	schwach	bed.	6,6	
Wien	760,0	NO	leicht	bed.	2,8	
Breslau	764,5	OSO	leicht	Nebel	4,1	

1) See schlicht. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Regnerisch. 5) Neblig. 6) See ruhig. 7) See ruhig. 8) Reif. 9) Dunst.

Während in Rußland das Steigen des Barometers noch angehalten hat, ist im großen Theile Europa's, besonders im Nordwesten und in Ungarn das Fallen eingetreten. Im Westen der britischen Inseln greift die südliche Luftströmung um sich, im Canal herrscht schwacher Nordwind, in Norddeutschland und Südscandinavien dauert die leichte bis frische östliche Luftströmung fort. Das Wetter ist noch immer größten Theils trübe und feucht, in Livland und Galizien ist jedoch Aufklären eingetreten, das sich auch in Deutschland bald geltend machen dürfte. Die Temperatur hat größten Theils etwas abgenommen, am meisten zwischen der Weichsel und der Düna, steht jedoch in ganz Deutschland noch über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 4. Dezember 1877.

Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in ziemlich unentschiedener Stimmung. Erst nach und nach gestaltete sich der Gesammtcharakter besser. Die internationalen Speculationspapiere zeigten sich nicht ganz unbelebt, und gingen auch mit einigen Erhöhungen aus dem heutigen Verkehre hervor. Oesterr. Creditactien unterlagen einigen Schwankungen, schließen aber in recht fester Haltung; auch für Franzosen befestigte sich die Stimmung nach Ueberwindung einer geringen und flüchtigen Abschwächung zum Schluß wieder. Wir haben für ausländische Bahnactien nur noch über feste und bessere Course, aber nicht über eine größere Geschäftsthätigkeit zu berichten, allenfalls Galizier ausgenommen, die ca. ½ Procent höher und in einigem Verkehr waren. Noch vor Ablauf der ersten Stunde griff generell eine feste Haltung Platz. Die Course zogen aber nur langsam und unwesentlich an und Geschäftsstille trat in den Vordergrund. In der letzten halben Stunde schwächten Realisationen die Course ab, die sich wieder gegen den Schluß etwas erholten. Schluß fest. Bankactien im Allgemeinen fest aber still. Industriepapiere geschäftslos. Montanwerthe vernachlässigt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds		
Consolidirte Anl	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	94
Staats-Schuldsch.	3½	93,75
Pr.-Präm.-A. 1855	3½	134,50
Deutsche Reichs-A.	4	94,70
Landsch.-C.-Pfdbr.	4	94,75
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	93,90
do. do.	4½	101,50
Pomm. Pfandbr.	3½	82,60
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	101,75
Posensche neue do.	4	94,20
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,90
do. do.	4	94,40
do.	4½	101
do. II. Ser.	5	—
do. do.	5	103,25
do. neue	4	—
do.	4	92,25
do. do. II. S.	4½	100,75
Pomm. Rentenbr.	4	94,60
Posensche do.	4	94,60
Preußische do.	4	94,60
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,50
Bayer. Präm.-A.	4	120,90
Braunsch. Pr.-A.	—	82,10
Cöln.-Md.-Pr.-S.	3½	[illegible]
Hmbg. 50rtl. Loose	3	174,25
Lübecker Pr.-Anl.	3½	160
Oldenburger Loose	3	134,90

Hypotheken-Pfandbr		
Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	95,50
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	101,75
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	100
do. do.	5	106,75
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	—
II. u. IV. Em. rkz. 110	4½	94
III. Em. rkz. 100	5	91,90
Stett. Nat. Hyp.	5	95,75
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Goldrente	4	63,40
Oesterr. Pap.-Rente	4½	54
do. Silber-Rente	4½	56,75
do. Loose 1854	4	96
do. Cred.-L. v. 1858	—	303
do. Loose v. 1860	5	105,50
do. Loose v. 1864	—	246
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,50
Ungarische Loose	—	149,75
do. Schatzanw. II.	6	87,75
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	77,25
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	78,9
do. do. von 1870	5	83
do. do. von 1871	5	79,90
do. do. von 1872	5	79,90
do. do. von 1873	5	80,25
do. Consol.-Obl. 1875	4½	72,75
Ruß.-Stiegl. 5. Anl.	5	62,40

do. Stiegl. 6. Anl.	5	77,25
do. Präm.-A. 1864	5	144,25
do. do. von 1866	5	140,40
Ruß. Bod.-Crd.-Pfd.	5	72,90
Ruß. Central do.	5	72
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	74,25
Pol. Pfd. G.-E.	5	62,20
do. Liquidat.-Br.	4	55,60
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl	5	—
do. do. p. 1881	6	104,40
Newyork. Stadt.-A.	6	107,10
do. Gold-A.	6	103,50
Italienische Rente	5	71,90
do. Tabaks-Act.	6	47
do. Tabaks-Obl.	6	102,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	70,25
Rumänische Anleihe	8	82,50
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,25	1
Bergisch-Märk.	74,10	3¾
Berlin-Anhalt	85	6
Berlin-Dresden	8,80	0
Berlin-Görlitz	9,50	0
do. St.-Pr.	26,50	0
Berlin-Hamburg	172,25	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pts.-Magd.	75,50	8½
Berlin-Stettin	105,75	8 3/16
Bresl.-Schw.-Fbg.	62	5
Cöln-Minden	87,75	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,50	0
do. St.-Pr.	27,75	0
Hannover-Altenbek	7,50	0
do. St.-Pr.	18,75	0
Märkisch-Posen	12,50	0
do. St.-Pr.	69,50	3⅔
Magdeb.-Halberst.	106,25	8
do. B.	66,60	3½
do. C.	96,10	5
Mainz-Ludwigsh.	77,10	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96	4
Nordhausen-Erfurt	16,75	4
do. St.-Pr.	28,75	1½
Oberschl. A. u. C.	125	9⅔
do. Lit. B.	117,50	9⅔
Ostpreuß. Südbahn	28,15	0
do. St.-Pr.	85,50	5
Rechte Oderuferb.	94,60	6⅖
do. St.-Pr.	104,30	6⅖
Rheinische	107,25	7½
Rhein-Nahe	5	0
Stargard-Posen	101	4½

		Div. 1876
Thüringer	118,90	9¼
Tilsit-Insterburg	15,75	0
do. St.-Pr.	71,75	4
Weimar-Gera gar.	32	2¼
do. St.-Pr.	12,75	0
Brest-Grajewo	27,75	0
Brest-Kiew	45	0
Galizier	105,10	7
Gotthardbahn	43,40	6
† Kronpr. Rud.-B.	48,90	5
Lüttich-Limburg	15,10	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	180,90	5
do. Lit. B.	71	5
† Reichenb.-Pardb.	38,80	4½
Rumänier	15,10	0
do. St.-Pr.	60,25	8
† Ruß. Staatsb.	110,40	6,96
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,60	0
do. Westb.	12,90	1⅗
Warschau-Wien	158,25	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.		
Gotthard-Bahn	5	47,75
† Kaschau-Oderbg.	5	59
† Kronpr. Rud.-B.	5	64,50
Oest.-Fr. Staatsb.	3	324,10
† Südöst. B. Lomb.	3	229,50
do. 5% Oblig.	5	77,70
[illegible]	[illegible]	78
do. do. Elbethal	5	64,40
† Ungar. Nordostb.	5	55,60
† Ungar. Ostbahn	5	52,70
Brest-Grajewo	5	66
† Chark.-Azow rtl.	5	79,50
† Kursk-Charkow	5	81,75
† Kursk-Kiew	5	87
† Mosco-Rjäsan	5	96
† Mosco-Smolensk	5	80,75
Rybinsk Bologoye	5	79,30
† Rjäsan-Kozlow	5	—
† Warschau-Terespol	5	82,90

Bank- und Industrieactien.		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	138	10⅞
Berl. Com. (Sec.)	73	2⅔
Berl. Handels-G.	67	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	62	4
Centralb. f. Bauten	3,60	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	68,90	0
Danz. Bankver. A.	26	0
Danziger Privatb.	104	8
Darmst. Bank	101,75	6
Deutsche Genoss.-B.	86	6⅔
Deutsche Bank	92,40	3
Deutsch. Eff. u. W.	107	7
Deutsche Reichsb.	156,90	6⅓
[illegible]	37,25	0
Disc.-Command.	109	4
Gew.-Br. Schuster	1	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5¼
Meining. Creditb.	72	2
Norddeutsche Bank	140	8
Oest. Credit-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	99	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Ritterschaft.-B.	2,80	9
Schaaffhaus. Bnkv.	48	0
Schles. Bankverein	81	5
Stett. Maklerbank	89	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,40	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-V.	8370	96
Bauverein Passage	14,50	1
Berl. Bau-V.-Bk.	103	
Berl. Centralstraße	19,50	0
Deutsche Baugef.	57,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	2	—
do. Reichs-Cont.	67,50	0
A. B. Omnibusg.	96,75	7
Str. f. f. Baumat.	—	⅗
Berl. Pap. Fabr.	—	5
Wöhlert Maschinf.	6,90	0
Westend-Gesell.	—	—
Baltischer Lloyd	5	0
Königsbg. Vulkan	5,75	0
Wilhelmshütte	38,10	0
Oberschl. Eisnb.-B.	—	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	5,10	0
Königs- u. Laurah.	74,60	2
Stollberg, Zink	17	1¼
do. St.-Pr.	82,50	6½
Victoria-Hütte	10	—

Wechsel-Cours v. 4. Dezbr.			
Amsterdam	8 Tg.	3	168,30
do.	2 Mn.	3	167,65
London	8 Tg.	5	20,425
do.	3 Mn.	5	20,295
Paris	8 Tg.	2	81,25
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,15
do.	2 Mn.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4½	170,05
do.	2 Mn.	4½	169,05
Petersburg	3 Wch.	6	207,50
do.	3 Mn.	6	206,80
Warschau	8 Tg.	6	207,40

Sorten.	
Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	1393,25
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	170,35
do. Silbergulden	181,50
Russische Banknoten	207,50

Leop. Laasner, Uhrmacher,

Danzig, 2. Damm No. 6,

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein grosses Lager

Genfer Taschen-Uhren

in Gold und Silber mit und ohne Remontoir, sowie

Pendulen in Bronce und Marmor.

Eine sehr grosse Auswahl Regulateure in allen Holzarten, Schwarzwälder Wand-Uhren, Wecker Nachtuhren etc.

Gleichzeitig mache auf mein grosses Lager Schweizer Musikwerke aufmerksam, welche zur geneigten Ansicht des hochgeehrten Publikums stehen.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handelsregisters, des Zeichen-Registers, des Muster-Registers und des Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte werden im Jahre 1878 von dem Commerz- und Admiralitäts-Richter Schröder, unter Mitwirkung des Sekretairs Siewert bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der vorgeschriebenen Bekanntmachungen wird erfolgen:

a. in Betreff des Handels-Registers durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und die „Danziger Zeitung",
b. in Betreff des Zeichen-Registers und des Muster-Registers lediglich durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
c. in Betreff des Genossenschafts-Registers durch die „Danziger Zeitung" und das Danziger Intelligenzblatt.

Danzig, den 1. December 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (627

Bei dem unterzeichneten Gerichte wird die Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters und des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte während des Jahres 1878 durch den Kreis-Gerichts-Rath v. Schleusing unter Mitwirkung des Kanzleidirectors Schulz erfolgen.

Die Bekanntmachungen der Eintragungen in das Handelsregister und in das Genossenschaftsregister werden im Laufe des nächsten Jahres durch einmalige Einrückung in den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und die „Danziger Zeitung" bewirkt werden.

Thorn, den 23. November 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (454

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 20. Dec. cr. Vormittags 10 Uhr,
findet in Mühlhausen (Ostbahn) in Schönborns Hotel der Verkauf von
circa 40 — 50 Stück Eichen
" 8 — 12 " Linden und
" 190—200 " starken und extra starken Kiefern,
Mast- und Schneidehölzer aus zwei Revieren, Carwinden und Borchertsdorf, gegen gleich baare Bezahlung statt. Die qu. Hölzer sind nummerirt und können vor dem Termin in den betreffenden Revieren in Augenschein genommen werden.

Schlodien, den 3. December 1877.

Die gräfl. Forstverwaltung.

Frische Kieler Sprotten, reife Harzerkäse,
empfiehlt (659
Julius Tetzlaff.

Diesjährige große gelesene
Marzipan-Mandeln, Puderzucker
pr. Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt (660
Julius Tetzlaff.

Thorner Pfefferkuchen
von **Gustav Weese** in allen bekannten Sorten, sowie Steinpflaster, Zucker- und Pfeffernüsse in großem Vorrath
empfiehlt **E. Priebe Wwe.,**
643) Dirschau.

Für die Herren Gutsbesitzer u. Jäger
empfehle
echt russische Schäfte
bester Qualität mit einer Naht
pro Paar von 50 Cmtr. Höhe 10 M.
" " " 60 " 12 "
" " " 75 " 14 "
Bestellungen gegen Nachnahme umgehend.
Fr. Kaiser, Danzig,
651) Jopengasse 30, 1 Tr.

Klee-Enthülsungs-Maschinen
empfiehlt die Maschinen-Fabrik von
Albert Wiese
in Bromberg. (668

!! Man lasse nicht außer Acht!!
den

Weihnachts-Bazar
und
Ausverkauf
von

J. L. Preuss, Portechaisengasse No. 3.

Durch sehr billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt,
Galanterie- und Lederwaaren,
zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. Namentlich sind viele Gegenstände zum Anbringen von Stickereien darunter. **Garnituren gratis.**
Namentlich trafen ein in schönsten Mustern zu Spottpreisen, dabei dauerhaft gearbeitet und vom besten Leder

Berliner, Wiener & Offenbacher Lederwaaren, als:

Damentaschen mit Außentaschen (mittelgroß) schon von 1 M. 80 ₰ an, **Portemonnaies, Porte-Tresors** mit Hülsen für Goldgeld, **Brieftaschen,** Cigarrentaschen, Visitenkartentaschen, Spiegel- und Kamm-Etuis 2c. 2c.

Geschmackvoll und sehr billig verschiedenste

antique geschnitzte Holzwaaren,
als: Schirmständer und Rauchtische von 4 M. an, Garderobenhalter von 2 M. an, Uhrhalter, Schlüsselhalter und Handtuchhalter schon von 75 ₰ an u. s. w., Stellrahmen von groß bis klein, für Visitenkartenbilder, schon von 50 ₰ an.

Französische Bijouterien,
wie **echte Schildpattsachen,** als: Cigarrentaschen, Portemonnaies, Einsteckkämme, Broches und Boutons, ebenso imitirte Schildpatt-Tabatieren, echte und imitirte Korallenschnüre, Muffen- und Schleppenhalter, Zopfnadeln.

Photographie-Albums, Cigarrentempel etc. mit Musikstücken.

In französischen Cartonnagen und Cabas mit Necessaies empfehle als ganz neu die reizendsten Muster mit Silber-Einlagen, in Seide, Sammet und den schönsten vergoldeten Beschlägen gearbeitet, zu noch nie dagewesenen Preisen.
Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt. Preis-Courante gratis.

Die Tafel- u. Spiegelglas-Handlung
von
F. A. Schnibbe, vorm. F. Fornée,
Hundegasse No. 18, vis-à-vis der Post, neben Scheerbart's Hotel,
empfiehlt bei solider und prompter Bedienung:
alle Sorten weißes und rheinisches Tafelglas,
halbweißes Tafelglas zu Gewächshäusern,
farbiges und gemustertes Glas,
Dach- und Rohglas zu Bedachungen,
Goldleisten, Glasdachpfannen, Glaserdiamante,
Aachener Spiegelgläser zu billigsten Fabrikpreisen.
NB. Gleichzeitig Uebernahme sämmtlicher Glaser-Arbeiten. (9847

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma:

Gottheil & Sohn

bisher geführte **photogr. artist. Atelier** in unveränderter Weise und zwar unter der speciellen Leitung meines Schwagers, Herrn **L. E. Gottheil,** Inhaber des photogr. artist. Ateliers in Firma Gottheil & Sohn, Königsberg, fortsetzen werde.

Hiermit verbinde ich die ganz ergebene Bitte, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 3. Dezember 1877.

Elise Gottheil, Hundegasse 5.

Mein nach wie vor reichhaltig sortirtes Papier-Lager aller Art, sowohl
Post-, Kanzlei-, Schreib-, Concept- und Packpapiere, als auch farbige und sogenannte Kunstpapiere,
sämmtliche Schreib- und Zeichen-Materialien,
ein großes Lager feiner Leder-Waare,
Schul-Utensilien u. s. w.
erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

W. F. Burau,
Langgasse No. 39.

Eine ev. geprüfte **Erzieherin,** musikalisch, findet bei zwei Mädchen und einem Knaben von sogleich Stellung beim Freischulzen **Böttcher** in Altmark per Bahnhof Mlecewo; gefällige Offerten nebst Photographie bitte einzusenden. (644

Abeggasse No. 15a ist eine Wohnung bestehend in 3 Zimmern nebst Zubehör (Benutzung eines Gärtchens) zum 1. Januar 1878 umständehalber sehr billig zu vermiethen. Daselbst ist ein großer Bettkasten zu verkaufen. (584

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines

Putz-, Band-, Blumen- und Weiß-Waaren-Lagers.

Ohne einzelne Artikel hervorzuheben oder anzupreisen, wird das mich beehrende Publikum die **Ueberzeugung gewinnen,** daß ich nur reelle moderne Waaren zu wirklich
billigen Preisen
abgebe.

S. Abramowsky,
Langgasse 66.

Preussische consolidirte 4% Staats-Anleihe.

Zeichnungen auf dieselbe zum Emissions-Course von 93¾% franco Provision nehmen entgegen
683) **Meyer & Gelhorn.**

Die Eröffnung meiner
großen Weihnachts-Ausstellung
von
Kinderspielwaaren,
welche mit allen Neuheiten ausgestattet ist, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Heiligegeistgasse No. 116. G. R. Schnibbe.

Offerte.
Einige gut erhaltene Flügel-Fortepianos, (Wiszniewski, Gebauer, Weykopf) sucht gegen Pianinos einzutauschen. Offerte sieht baldigst entgegen
Berlin S. Oranienstr. 143. **Eugen Wiszniewski** früher Bromberg und Danzig.

Der Ausverkauf
des zur **P. M. Klatt'schen Concursmasse**
gehörigen Waaren-Lagers bestehend in
Herren- u. Knaben-Hüten und Mützen, sowie einigen Pelzgarnituren,
bietet Gelegenheit zu äußerst billigen Weihnachts-Einkäufen.
Langenmarkt 21.
Der Verwalter. (663

Zur Herstellung von
Haus- & Hotel-Telegraphen,
sowie aller damit verwandten Einrichtungen empfiehlt sich unter Zusicherung der solidesten Bedingungen
G. Grotthaus,
Hundegasse No. 97.
Für **unbedingte** und **dauernde** Brauchbarkeit meiner nach den neuesten Fortschritten der Theorie und Praxis verbesserten und vereinfachten Einrichtungen übernehme ich jede Garantie. [608

D. Johansen, pract. Zahnarzt, Langgasse 83. (vorm. Dr. Haase) Künstl. Zähne nach neust. System. Reparaturen. Plomben.

Visitenkarten
in eleganter Ausführung, 100 Stück von 1,50 M. an, bei Franko-Zusendung nach außerhalb, liefert
Franz Franke,
9123) Danzig, Breitgasse 60.

Prima Getreidedrillsäcke,
eigenes Fabrikat, empfehle zu sehr billigen Preisen.
S. Eichelbaum,
645) Insterburg.

Cigarren
15—60 M. pr. Mille, gut brennend, liefert die Cigarren- u. Tabak-Fabrik **Pelka & Reiser,** Langefuhr 57—59. Probezehntel in 4 Sorten, à 2 M. 50 ₰ u. 3 M. gegen Nachnahme, ebenfalls machen auf ihr Lager von Kautabak aufmerksam. (656

---

1 auch 2 Knaben finden liebevolle und billige Pension, Heil. Geistg. 72, 3 Tr. (666

Frische Rübkuchen
sind billigst zu haben bei
Gebrüder Behrendt,
548) Dirschau.

Ein erfahrener u. tüchtiger Destillateur, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet von sofort eine angenehme und dauernde Stellung. Adr. werden unter 640 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Otto's Restaurant
Korkenmacher- und Heil. Geistgassen-Ecke 7.
Heute Abend **Eisbein mit Sauerkohl.**

Müller's Restaurant.
Heute erstes Auftreten der
Wiener Concertsängerin
Frl. Moser.
591) C. Müller.

Turn- u. Fecht-Verein.
Gesellige Zusammenkunft Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, Hintergasse No. 16 im Tunnel. (673
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.